

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 410.

Redaktions-Telephon No. 52.

Mittwoch, den 3. September.

Verlag-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Deutsche und englische Militär- und Pensionsverhältnisse.

Eine für Viele gewiß überraschende Belehrung erhält man aus der Vergleichung der Listen des englischen Seeoffizierscorps mit denjenigen unserer Marine. Die betreffenden Zahlen sind allerdings nicht für dasselbe Jahr angeführt, sondern die Vergleichung hat zur Grundlage den Status der englischen Marine vom Jahre 1901 und andererseits den Status, der durch das deutsche Flotten-gesetz im Jahre 1920 erreicht werden soll. Bedenkt man aber, daß zu diesem Zeitpunkte die deutsche Marine trotz aller Vergrößerung nicht entfernt den Umfang der britischen haben wird, so bleiben die betreffenden Zahlen doch frappierend. Es ergibt sich denn also, daß die englische Marine im vorigen Jahre 630 Admirale, Kapitäne, Kommandeure hatte, während die entsprechende Zahl von Mitgliedern dieser Offiziersgattungen für Deutschland im Jahre 1920 358 sein wird. Leutnants hatte die englische Marine im vorigen Jahre 1184, die entsprechende deutsche Kategorie „Kapitänleutnants und Oberleutnants zur See“ wird bei uns im Jahre 1920 beinahe ebensoviel, nämlich 1102, ausmachen. Den englischen Subleutnants endlich, 350 an der Zahl, werden bei uns im Jahre 1920 an Leutnants zur See 628 gegenüberstehen. In den Chargen also wird uns die englische Marine auch späterhin übertreffen, aber in den niederen wird sie zu dem angegebenen Zeitpunkte ganz beträchtlich hinter der deutschen Marine zurückbleiben. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß man für unsere Marine auch für die spätere Zukunft den im Landheer herrschenden Grundgedanken angenommen hat, mit einem ungewöhnlich hohen Personalverbrauch zu rechnen. Wir entnehmen die mitgetheilten Zahlen einer höchst bemerkenswerthen Arbeit des Viceadmirals a. D. Hoffmann im Septemberheft der „Preussischen Jahrbücher“. Was da über die Marineverhältnisse mitgetheilt wird, ist nur ein Nebenmoment, das sich an Vorschläge zur Reform des Pensionierungswesens im höheren Militärdienst anknüpft. Admiral Hoffmann sagt ja nichts Neues, wenn er die Mißstände beklagt, die sich aus den überaus häufigen Verabschiedungen der Offiziere, aus der Belastung des Pensionsetats und aus der Schwierigkeit für die meisten dieser Offiziere, einen neuen Beruf zu finden, ergeben. Aber neu ist, was er zur Abstellung der empfindlichsten Uebelstände empfiehlt, nämlich nicht mehr und nicht weniger als die Ersetzung der Pensionen durch eine einmalige größere Abfindung. Dies. Institut der Abfindung kennt die englische Armee

und die englische Marine, bei uns ist es bisher nicht im Gebrauch gewesen. Der Verfasser will durch die Kapitalzahlung den Verabschiedeten in erhöhtem Maße den Uebertritt ins bürgerliche Leben erleichtern. „An Stelle einer Pension, von der er weder leben noch sterben kann, erhält er ein Kapital, das ihn in den Stand setzt, an einem gewerblichen Unternehmen sich zu beteiligen, in den Kolonien sein Heil zu versuchen oder einige Studienjahre sorglos zu verbringen, um mit einem reellen Fond von Kenntnissen ein neues Leben zu beginnen. Ein kleines Kapital regt den Unternehmungsgestirb an, der Kapitalist ist überall willkommen. Eine beschränkte Pension dagegen lähmt die Thätigkeit; der Pensionär wird ungern geduldet.“ Admiral Hoffmann meint, er könne sich denken, daß solche Kapitalgewährung nicht nur dem Wirklichen Geheimen Finanzrath, sondern auch manchem königlich preussischen Militär als gefährliche Neuerung erscheinen mag. Geht doch das Streben vielmehr dahin, den verabschiedeten Offizier auch weiter die Ehren des Standes als einen Theil seiner Bezüge ansehen zu lassen, ihn dem Staate zu erhalten durch Titel und Uniform, Standesausflucht und Ehrengericht. Aber der Verfasser will unbedenklich zu gänzlicher Standesemanzipation ermuntern. Auch kann man ihm zugeben, daß die Kapitalzahlung wirtschaftliche Vorzüge hat. Wenn ein Major oder Hauptmann durch Verzicht auf einen Theil seiner Pension baare 20,000 Mark in die Hand bekommen kann, so ist das ein ganz anderer Anreiz, seine Arbeitskraft produktiv nutzbar zu machen, als wenn er sich mit einer monatlich zahlbaren Pension durchschlagen muß. Man wird dem Deutschen nicht das Armutzeugniß ausstellen wollen, daß er ein Kapital schlechter als der Engländer zu nutzen versteht.

Die Kaisertage in Posen.

hd. Posen, 2. September. Pünktlich um 6 Uhr trat der Zug mit dem Kaiserpaar unter Kanonendonner auf dem Bahnhofe in Posen ein. Nach der Meldung der militärischen Behörden hielt das Kaiserpaar seinen Einzug in die feierlich geschmückte Stadt. Am ehemaligen Berliner Thor fand die Begrüßung der Majestäten durch die städtischen Behörden statt. Oberbürgermeister Witting wies in seiner Ansprache auf die verschiedenen Huldbezeugnisse hin, die der Kaiser der Stadt Posen bezeugt habe. Nur im Schatten des Reichspaniers und in den Bahnen preussischen Regiments könne und werde die Stadt Posen gedeihen. Der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Corps trug, dankte dem Oberbürgermeister und schüttelte ihm wiederholt die Hände. In seiner Erwiderung theilte der Kaiser mit, daß er heute eine Kabinettsordre erlassen habe, wonach die Rayonbeschränkung der Stadt Posen in vollem Umfange ge-

fallen sei. Darauf erfolgte die Weiterfahrt des Kaiserpaars unter tausendfachen Hochrufen des Publikums nach dem Generalkommando, wo Cerale stattfand. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Erzbischof v. Stabrowski und der Weihbischof Sigmundski. Abends war die Stadt feierlich illuminiert.

Posen, 2. September. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister am Berliner Thor hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Empfangen Sie den Dank der Kaiserin und meinen für den freundlichen Empfang Seitens der Stadt und für die Ausprägung wie die Gefinnungen, denen Sie soeben bereiten Ausdruck verliehen haben. Ich freue mich von Herzen, daß heute ein anderes Bild meinen Augen sich zeigen wird, als damals in diesen trüben Tagen, als die Wellen des Stromes sich gegen und zum Theil über Ihre Häuser dahinwälzten. Was diese Stadt und dieses Land sind, verdanken Sie der Arbeit der preussischen Könige. Ich, als ihr Nachfolger, werde auch meinen Theil, wie ich es damals schon bei der Sitzung im Magistratsaal gethan, es an der Sorge für die Stadt und Unterhaltung in ihrer Entwicklung nicht ermangeln lassen. In seinen Entwicklungsbefrebungen ist Posen in ein Stadium getreten, in dem es mit den bisherigen Abgrenzungen nicht mehr auskommen kann. Zu eng ist der Gürtel ihres Gewandes, zu klein die Mauerkrone für ihr Haupt. Ich habe infolge dessen heute eine Ordre vollzogen, nach welcher das Rayongesetz ein für allemal fällt. (Brausende Hurrahrufe.) Ich erwarte von der Einsicht des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der Stadtverordneten, wie von dem Patriotismus der Einwohner, daß die Stadt nun mit allen Kräften an ihre Entwicklung Hand anlegt, und daß sie sich dieser großen Wohlthat würdig zeigen wird. Ich hege keinen Zweifel, daß sich binnen kurzem Straßen und Häuserquartiere erheben werden, welche auch den Armen ein menschenwürdigeres Dasein ermöglichen, als die Wallischei jetzt thut. Ich hoffe, daß die bösen alten Stadtheile verschwinden werden, und bitte Sie, in meinem und der Kaiserin Namen den herzlichsten und innigsten Dank für die Stimmung und Begrüßung, sowie für den Empfang der Stadt Posen auszusprechen. Ich danke Ihnen und der gesammten Bürgerschaft dadurch, daß ich Ihnen die Hand reiche.“

Posen, 2. September. Die Nachricht, daß die Rayonbeschränkung aufgehoben ist, erweckte allgemeine Freude, ohne Unterschied der Nationalität. Der Reichskanzler wurde beim Vorüberfahren von den Deutschen mit lauten Zurufen begrüßt. Erzbischof Stabrowski war, obwohl leidend, zum Empfang der Civilbehörden erschienen, dem auch Fürst Radolin beiwohnte. Der Schloßhauptmann von Posen, Graf Hutten-Chapski, ritt beim Einzug neben dem Wagen der Kaiserin. Nach dem Civilempfang war bei dem Kaiserpaar im Generalkommando Abendtafel. Auf Einladung des Kaisers sind heute Abend eingetroffen:

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kohlstranch.

(2. Fortsetzung.)

„Ich muß mich Ihnen etwas genauer erklären. Außer meiner Leidenschaft für die Photographie habe ich nämlich noch eine zweite — eine Leidenschaft und ein Ideal.“

„Ein Ideal? Ach, wie reizend! Können Sie es nicht heitralhen?“

„Nein, das geht nicht gut.“

„Warum denn nicht?“

„Weil es ein Mann ist. Kennen Sie Sherlock Holmes?“

„Nein, wer ist das?“

„Ob er wirklich einmal gelebt hat, weiß ich nicht. Vielleicht hat ihn auch nur die Phantasie eines amerikanischen Romanschreibers geboren, aber ob todt oder lebendig, Sherlock Holmes ist mein Ideal. Er ist Detektiv aus Neigung, und zwar ein geschickterer, als alle Detektive von Beruf zusammengenommen. Seine Mittel, einen Verbrecher zu entdecken, sind scharfe Beobachtung und ebenso scharfe Kombinationen der gemachten Beobachtungen; damit bringt er Licht fast in jedes Dunkel. Ihm es einmal nachzutun, ist mein größter Ehrgeiz. Soviel ich aber bisher von ihm weiß, fehlt in seinem Arsenal von Waffen gegen das Verbrechen noch eine große, wichtige, moderne: die Photographie. Die möchte ich ihm einfügen, und gerade unser Fall drängt mit Gewalt beinahe zu ihrer Benutzung. Eines aber müssen wir vor allen Dingen feststellen: hat nicht etwa die Polizei schon die Photographien Ihres Herrn Neffen an sich genommen?“

„Wie meinen Sie das? Ja, sein Bild, wo sein Kopf drauf ist, das haben sie mitgenommen; um die Bilder aber, die er selbst gemacht hat, um die haben sie sich nicht gekümmert.“

„Wir kommt es nur auf diese an, den Kopf gönne ich der Polizei. Ich weiß von Ihrem Neffen, daß er sich ein eigenes kleines Atelier, eine Dunkelkammer wenigstens, hier im Hause eingerichtet hatte. Würden Sie mir gestatten, diesen Raum einmal zu besichtigen?“

Sie zögerte ein wenig; die Nachforschungen schienen ihr nicht sehr angenehm. „Ich weiß nicht, es ist heute Alles so in Unordnung. Wir sind nämlich beim Stöbern. Die Polizei hat gesagt, wir sollen Alles so lassen, wie es bei seinem Fortgehen gewesen ist, aber nun thue ich es gerade nicht, weil ich doch einen Jörn auf die Polizei im Allgemeinen habe wegen des Gendarmen, der mich aufgeschrieben hat in Schwabmünchen. Wenn Sie vielleicht ein andermal —“

„Nein, nein, mein gnädiges Fräulein, ich bitte dringend: gleich heute. Man kann nie wissen, was bei solchen Dingen durch einen Zeitverlust geschadet oder versäumt wird. Und hässliche Unordnung stört mich absolut nicht, dafür bin ich Junggeselle.“

„Nun, dann kommen Sie.“

Jetzt zauderte sie nicht länger, sondern führte ihn durch ein paar Zimmer, in denen es nach Naphthalin roch, und wo mehrere Dienstboten die frühere Beaglichkeit nach Kräften zu zerstören suchten, in ein kleines, helles, einfaches Gemach. Hier standen vier verschiedene photographische Apparate; eine Spülvorrichtung befand sich an der einen Wand, gegenüber ein Tisch mit den nöthigen Schalen und Flüssigkeiten zum Entwickeln der Bilder. Wohlgeordnet waren die fertigen Platten und Photographien in Pappkasten untergebracht, die wiederum in mehreren kleinen Wandkästchen mit offenen Fächern Platz gefunden hatten. Auf jeden der Kästen war ein weißer Zettel geklebt, der den Inhalt anzeigte. Alles zeugte von höchster, pedantischer Ordnungsliebe, und Fräulein Sedlmayers Ummüßigungswuth hatte sich bis jetzt noch nicht hierher erstreckt. Es roch in dem herbitlich kühlen Raume nach Chemikalien; zum Fenster herein kam noch helles, volles Licht, doch ließ es sich — wie Soratroy unter der musikalischen Begleitung eines kleinen Schredenschreies von den Lippen seiner Begleiterin festhielt — durch festschließende Fensterläden in einer Sekunde hinaussperren; dann war die Dunkelkammer fertig.

Als Kaver die Läden wieder geöffnet und das erschrockene Fräulein nothdürftig beruhigt hatte, begann er eine genaue Inspektion aller Einzelheiten in dieser photo-

graphischen Werkstätte des Verschwundenen und überzeugte sich zunächst, — unter allerlei Neuherungen der Unruhe oder Langeweile von Seiten seiner Begleiterin, — daß ihm die fertigen Photographien und Platten sämmtlich schon bekannt waren. Ein weiteres Resultat seiner Besichtigung sprach er dann aus: „Zum Photographiren ist er also nicht fortgegangen.“

„Wie? Weshalb? Wie können Sie das wissen?“

„Auf die einfachste Art von der Welt. Ich weiß, daß er vier Apparate besaß, das hat er mir oft erzählt, und daß er auch nicht die Absicht hatte, sich noch einen neuen zuzulegen. Und nun haben Sie die Güte, zu zählen: eins, zwei, drei und vier, — sie sind alle da. Nach den Grundregeln menschlicher Logik ist er also ohne Apparat fortgegangen, hat demnach nicht die Absicht gehabt, zu photographiren. Was ihn aber sonst gerade ins Hirtthal geführt hat, ist mir allerdings nicht klar. Doch vielleicht erzählen uns die anderen Sachen hier noch allerlei Geschichten.“

„Solche Apparate sind wohl fürchtbar theuer?“ fragte Karoline Sedlmayer statt einer anderen Antwort.

„Je nachdem. Geringer hätte sich's ja leisten können, mit den theuersten Sachen zu arbeiten, aber er setzte eine Art Ehrgeiz darein, mit beisehenden Apparaten gute Bilder zu machen. Besondere Anhänglichkeit hatte er an die Delta-Camera hier, weil er mit ihr das Photographiren gelernt hat. Ob das Ding noch geladen ist?“

„Geladen?“ Die Stimme des Fräuleins klang plötzlich merkwürdig entfernt, und als Kaver sich umwandte, sah er sie an der äußersten Ecke des Raumes stehen. „Werden die Dinger denn geladen?“ fragte sie angstvoll. „Das habe ich gar nicht gewußt. — Können sie losgehen? O, bitte, bitte, lassen Sie's nicht losgehen. Ich kann das nämlich gar nicht vertragen. Ich bin hier einmal im Theater gewesen im „Freischütz“, und da haben sie gleich im ersten Akt geschossen, und ich habe mich so gefürchtet, daß ich immer wieder gefragt habe: „Wird noch einmal geschossen?“ Bitte, bitte, wird noch einmal geschossen?“ Und da haben sie mich mitten im zweiten Akte hinausgebracht, weil sie behaupteten, ich störte die Vorstellung. Und ich hatte doch für den ganzen Abend bezahlt und ging

Der General-Adjutant General der Kavallerie, General-Gouverneur von Warschau, Scherhoff, mit einem Adjutanten, ferner der Kommandeur des Petersburger Leibgarde-Infanterie-Regiments König Friedrich Wilhelm III. mit einem Oberst und 16 Offizieren des Regiments.

wb. Posen, 3. September. Um 7 1/4 Uhr begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Compagnie, die vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf gestellt wurde, nach dem Paradeplatze bei Lawica, mit ihm zu Pferde der Kronprinz. Um 8 Uhr 20 Minuten folgte im Wagen die Kaiserin, eskortirt von einer Eskadron Jäger zu Pferde, ebenso die hier eingetroffenen Prinzen. Bei Eduardsfelde hatten die Kriegervereine der Provinz Posen Auffstellung genommen. Das Wetter ist prachtvoll.

wb. Posen, 2. September. Die Stadt ist bis in die Nebenstraßen reich geschmückt. Ueberall bemerkt man Fahnen, Gutzulanden, Galerien und Schaufenster-Decorationen. Die Feststraße vom Bahnhof zum Generalkommando, der Wohnung des kaiserlichen Paares, ist mit einer dichten doppelten Reihe von Bannermasten umsäumt. Am Berliner Thor sind große Obelisken errichtet. Niedrige Tribünen sind aufgeschlagen. Vor dem zu entfallenden Kaiser Friedrich-Denkmal ist ein prunkvolles Kaiserzelt erbaut. Der Fremdenzufluß aus der Provinz Posen ist gewaltig. Die Hotels sind vollständig besetzt. In den Straßen herrscht reges Leben.

Posen, 2. September. Der zu den Kaiserfesten nach Posen entsandte Spezial-Berichterstatter des Bureau „Lassan“ wurde heute vom Oberbürgermeister Wittig empfangen und hatte mit ihm eine Unterredung. Im Laufe des Gesprächs sagte der Oberbürgermeister: Das Verhältnis der Polen zu den Deutschen werde überall viel zu schwarz geschildert und insolge dessen auch vielfach falsch beurteilt. Die Masse der polnischen Bevölkerung hege keineswegs die von ihren Führern im Reichstag vertretene Gesinnung. Sie seien bereits zum Teil gut deutsch gesinnt. Nicht immer seien die Polen in früheren Zeiten richtig behandelt worden. Wenn man ihnen auch die und da Peitschenhiebe versetzt hätte, so sei dies wieder durch Süßigkeiten gemildert worden, und das sei auch das Richtige. Es sei zu hoffen, daß die Anwesenheit des Kaisers sehr viel zur weiteren Milderung der keineswegs scharfen Stimmung der polnischen Bevölkerung beitragen werde. „Ich habe soeben“, fuhr der Oberbürgermeister fort, „ein Schreiben des Grafen Bülow erhalten, worin dieser seine Freude über die wundervolle Ausschmückung der Stadt zum Ausdruck bringt.“ (F. 3.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Auch der „National-Zeitung“ wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß dem deutschen Vorkämpfer in Wien, Fürsten Eulenburg, ein längerer Urlaub bewilligt worden ist, den er u. A. in Gastein zubringen werde, um seine stark geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. — Die „Post“ bestätigt die Möglichkeit des Rücktritts des Fürsten Eulenburg vom Wiener Vorkämpferposten, falls sein neuerlicher Urlaub nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet sein sollte.

* Berlin, 3. September. Von zuverlässiger Seite erfährt die „National-Zeitung“, daß die Meldung, die Reichsregierung habe in der Frage der Errichtung einer katholischen Fakultät an der Universität Straßburg nachgegeben und die Hauptbedingung des Vatikans, wonach dem jeweiligen Bischof von Straßburg ein Vorschlags- und Bestätigungsrecht dieser Professoren zuzuehen soll, angenommen, völlig unbegründet ist.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ heben besonders hervor, daß die bayrische Gesandtschaft in Berlin im Gegensatz zu den übrigen deutschen Gesandtschaften am Sedantage nicht mehr flaggte. Es sei anzunehmen, daß dieses Verhalten auf generelle Weisung zurückzuführen sei.

zur Kasse und wollte mein Geld wieder haben, und das haben sie mir auch nicht gegeben. Aber am nächsten Tage habe ich einen Brief an den Intendanten geschrieben, daß er es ein ander Mal auf den Zettel setzen soll, wenn geschossen wird.“

Kader stellte ihre Seelenruhe wieder her, indem er ihr lachend erklärte, daß man einen mit noch unbemerkten Blättern gefüllten Apparat geladen nenne, und suchte sich zugleich selbst Antwort zu verschaffen, indem er den Zählapparat der Delta-Camera zu Rathe zog.

„Wichtig“, sagte er dann, „er ist geladen, und zwar sind noch drei oder vier unentwidelte Aufnahmen darin. Das sagt mir der Zählapparat. Nun gilt es zunächst festzustellen, wann ihr Refle diese wahrscheinlich letzten Aufnahmen gemacht hat. Dazu muß ich erst ein wenig rechnen und auch die neuesten Daten meines eigenen, für die Menschheit so wichtigen Lebens feststellen. Erlauben Sie einmal: Wir haben heute den 23. Oktober; seit dem 17. wird Girlinger vermisst, wobei ich in Parenthese bemerken möchte, daß ich keineswegs die Hoffnung aufgeben, den netten Kerl wiederzusehen. Am 13. bin ich ins Examen gestiegen, was allein schon die Nothwendigkeit erklärt, daß ich durchgefallen mußte. Ja, mein gnädiges Fräulein, ich bin durchgefallen, und zwar mit Glanz. Aber sagen Sie selbst, wie kann ein Mensch durchs Examen kommen am dreizehnten eines Monats? Das ist doch unmöglich. Am Tage vorher habe ich zuletzt bei Schleich zu Mittag gegessen, da war Girlinger noch dort. Am 12. Oktober also habe ich ihn zum letzten Male gesehen. Gleich nach dem Examen bin ich dann nach Hause gefahren, um es meinem alten Herrn so schonend wie möglich beizubringen, wie sehr ich mich ausgezeichnet hatte, und heute Früh bin ich als Triumphator in meine Haupt- und Residenzstadt wieder eingezogen. Und bei Schleich habe ich dann heute Mittag in den „Neuesten“ die übliche Nachricht gelesen.“

„Ja, ja, der arme Mois!“ sagte Fräulein Sedlmayer und versuchte, ihr harte Stimme auf ein theilnehmendes Moll abzutönen, eigentlich aber klang ihr Ausruf ein wenig gelangweilt, und ihre unruhigen, schwarzen Mäusen augen warfen prüfende Blicke aus dem Fenster hinaus in den großen Garten hinter dem Hause, als stände auch da draußen ein großes Stöberfest in Aussicht, bei dem

* Ueber den Werth der Fahne wird in sächsischen Blättern erbittert gekämpft. Den Anlaß giebt die Aenderung des Exercir-Reglements in Bezug auf den Platz der Fahne; sie soll in Zukunft auch bei der Entwicklung zum Gefecht bei derjenigen Compagnie bleiben, bei der sie sich befindet. Das sächsisch-konservative „Vaterland“ giebt nun angefaßt dieser Ordre folgender feyerlicher Betrachtung Raum: „Am besten wäre es, man ließe die Fahnen zu Hause, denn einen erkennbaren Zweck und Nutzen haben sie überhaupt nicht. Sie bilden im Gefecht einen beständigen Gegenstand der Sorge für den Bataillons-Kommandeur und die Offiziere, ein halbes Duzend der wichtigsten Unteroffiziere geht den Compagnieen im Gefecht verloren, und im Quartier muß stets ein besonderer Posten zur Bewachung der Fahne aufgestellt werden. Jeder, der einen Feldzug mitgemacht hat, wird zugeben, daß die Fahne ein überflüssiger Ballast ist, mit dem man im Kriege die Infanterie nicht länger beschweren sollte.“ Die übrige reaktionäre Presse Sachsens erhebt sich über diese Aeußerung. Wir geben, schreibt das „S. L.“, auch zu, daß sie einer durch Jahrtausende fortgepflanzten Tradition entgegentritt und deshalb vielfachen Widerspruch werden wird. Aber die praktischen Erwägungen scheinen allerdings dafür zu sprechen. daß heute, bei der völlig geänderten Kampfesart, die Fahne nicht mehr die Bedeutung beanspruchen kann, die ihr früher gebührte. Ob man sie deshalb entbehren mag, und ob mit ihr nicht auch etwas von der moralischen Einwirkung auf die Truppen verloren geht, das wäre freilich recht gründlich zu prüfen.

* Zur Reform der Personentaxen siehe die Wiesfelder Handelskammer, wie aus Wiesfeld geschrieben wird, in ihrer Sitzung vom Samstag den Beschluß, beim Minister der öffentlichen Arbeiten, beim Eisenbahnrath und beim Handelsminister folgende Anträge einzubringen: „Alle bestehenden Personen-Tarif-Vergünstigungen sind abzuschaffen mit Ausnahme der für mittellose Kranke und derjenigen im Nah- und Vorortverkehr. Die Rückfahrkarten und zusammenstellbaren Rundreisebiletts sind ohne Gewährung von Preisvergünstigungen aus Bequemlichkeitsgründen beizubehalten. Der bisherige Unterschied zwischen Schnellzugs- und Personenzugs-Fahrtpreisen ist zu beseitigen. Die Gewährung von Freigepäd ist aufzuheben. An Stelle dieser Vergünstigung wird von der Handelskammer beantragt eine Ermäßigung der Fahrpreise um etwa auf die Hälfte der jetzt gültigen Retourbilettspreise, wobei von dem halben Retourbilettspreise mit Rücksicht auf die gewünschte Beseitigung des Freigepäds noch ein halber Pfennig bei den Fahrpreisen der Wagenklassen 1 bis 3 in Abzug zu bringen ist. Der Fahrpreis der 4. Klasse ist von 2 Pf. auf 1,5 Pf. pro Kilometer zu ermäßigen. Man kann sich diesem Beschluß nur anschließen. Höchstens wäre zu erwägen, ob die Abschaffung des Freigepäds nicht zu Bedenken Anlaß giebt.“

* Rundschau im Reich. Der hannoversche Arbeiterverein und der hiesiger Arbeiterbildungsverein sind Eigenthümer größerer Festsäle, welche an Wirthe verpachtet sind. In beiden Sälen haben in den letzten Jahren ab und zu größere Festlichkeiten, bezw. Versammlungen der deutsch-hannoverschen Partei stattgefunden. Vor einigen Tagen ist nunmehr aus Anlaß der bevorstehenden Feier des Geburtsfestes des Herzogs von Cumberland den Vorständen beider Arbeitervereine nahegelegt worden, ihre Säle zu diesen Festlichkeiten nicht mehr herzugeben. Es verlautet, daß die Vereinsvorstände Beschwerde führen wollen.

Wie die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ andrecknet, stehen im Vogtlande 4000 Weibthiere still.

Die Anstiedelungskommission kaufte das im Graudenzer Kreise belegene, 670 Morgen große Gut Groblose für 195,000 Mk.

jeder Baum einzeln abgefeilt werden mußte, ehe er seinen weißen Winterpelz anlegen durfte.

„Bei unserem letzten Besammensein am 12. Oktober hat Girlinger mir noch seine neuesten Aufnahmen gezeigt, von denen er ausdrücklich sagte, daß er sie am Abend vorher entwidelte hätte. Es waren ein paar Bilder aus dem Englischen Garten. Am 17. ist er verschwunden, die Aufnahmen, die noch hier im Apparat sind, müssen also in der Zeit zwischen dem 12. und 17. Oktober gemacht worden sein. Das Uebrige müssen uns die Bilder selber sagen.“

„Da werden wir lange warten müssen, ehe die uns Geschichten erzählen.“

„Im Gegentheil, sie sind ungeheuer geschwätzig. Solch eine Photographie ist oft nicht mehr und nicht weniger als ein richtiger Siebbrief gegen ihren Verfertiger, dessen Aufenthaltsort zu einer bestimmten Zeit sich aufs Genaueste verräth.“

„Dann fragen Sie die Bilder doch einmal, wo mein Refle sich gegenwärtig befindet.“

„Ich habe die Absicht, zunächst aber möchte ich Ihnen eine kleine Probe meiner Uebersetzungskunst liefern, mit deren Hilfe ich die Sprache dieser schwarz-weißen Verräther in mein geliebtes Deutsch übertrage. Bitte, betrachten Sie dieses Bild und sagen Sie mir, was Sie darauf sehen.“

Er hatte einen der kleinen Pappkasten beliebig gegriffen, ihn geöffnet und eines der obersten, noch unaufgezogenen Blätter herausgenommen, das Fräulein Sedlmayer jetzt scharf, aber mit einem scheinbar unwilligen Zuden ihrer Gesichtsmuskeln betrachtete.

„Was ich darauf sehe? Mein Gott, eine Kirche.“

„Und sonst?“

„Weiter nichts. Da läuft ein kleines Mädchen, weiter nichts.“

„Ist das Alles?“

„Ich sehe nichts weiter.“

„Dann lassen Sie mich einmal übersehen. Die Kirche, die Sie hier sehen, ist die vermutlich auch Ihnen wohlbekannte St. Paulskirche an der Theresienwiese, und zwar ist sie von der Wiese aus aufgenommen worden, wie die freie Fläche im Vordergrund beweist. Und nun, bitte, was ist dieses hier?“

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Aus Graz am 2. September, wird gemeldet: Die Unruhen haben bis heute Morgen gedauert. Die Stadt bietet ein Bild trostloser Verwüstung. Hunderte von Kaufhäuser sind gänzlich demolirt. Die Häuser, in denen Serben wohnten, sehen wie nach einem Bombardement aus. Vormittags ließ der Polizeichef Plakate an die Mauern anschlagen, worin er bekannt giebt, daß Abends 7 Uhr alle Lokale geschlossen sein müssen. Von allen Seiten rückt Militär in die Stadt ein, da weitere Zusammenstöße befürchtet werden.

* Italien. In welcher erbärmlicher Weise in manchen italienischen Provinzen die Arbeiter bezahlet werden, und wie sehr die Arbeiterbewegung, wie Giolitti in der Kammer erklärt hat, berechtigt ist, davon zeugt folgende Zeitungsnotiz: „Lecca, 22. August. In Cardo herrscht wieder Ruhe, da 400 Arbeiter mit dem auch anderwärts üblichen Tageslohn von 25 Centesimi angestellt werden konnten! Zwanzig Pfennige Verdienst für neunstündige Arbeit. Kommentar überflüssig!“ — Ein großer Skandalprozess wird in diesen Tagen vor dem Schwurgerichtshof in Ostellino verhandelt. Am 1. April 1901 war der Priester N. G. Tedeschi ins väterliche Haus zurückgekehrt, wo ihm der eigene Vater wegen seines Verhaltens in gewissen Dingen Vorwürfe machte. Der priesterliche Sohn nahm ihm aber das so übel, daß er mit dem Revolver, den er stets ohne polizeiliche Erlaubniß bei sich zu tragen pflegte, den alten Vater über den Hausen schloß. Vor Gericht gab er dieser Tage an, der Vater habe ihn beleidigt und geschlagen, deswegen habe er ihn ermordet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. September.

Personal-Nachrichten. Herr Stadtbaurath Frobenius hat einen längeren Urlaub angetreten und wird während dessen Dauer durch Herrn Baurath Benzmer vertreten. — Herr Regierungsrath Dr. jur. v. Doetinchem de Rande in Landeshut (früher in Wiesbaden) ist zum Landrath des Kreises Landeshut ernannt worden. — Herr Forstassessor, Oberleutnant im Reitenden Feldjäger-Corps, de Grahl, wurde unter endgültiger Uebertragung der bisher von ihm kommissarisch verwalteten Oberförsterei Schwalbach, Regierungsbezirk Wiesbaden, zum königlichen Oberförster ernannt.

Gerichts-Personalien. Herr Gerichtsdirektor Widmaier vom königlichen Landgericht in Heddingen ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden, an Stelle des an das Amtsgericht zu Altenkirchen versetzten Gerichtsdirektors Wedemüller von hier. — Der Gerichtsdirektor Wetmar von Limburg an der Lahn wurde an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Schul-Personalien. Die katholische Lehrerstelle zu Epplein ist dem Lehrer Hermann Schmidt zu Schönau, Kreis St. Goarshausen, übertragen worden. Der bisherige Schulverwalter Sehr zu Epplein erhält die Lehrerstelle zu Schönau. — Lehrer Johann Frankenhach zu Schloßborn tritt mit dem 1. November in den Ruhestand.

Kurhaus. Anlaßlich der hier tagenden 29. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins veranstaltet die Kurverwaltung übermorgen Freitag, den 5. Sept., Nachmittags 4 Uhr, ein oesterreichisches Operetten-Ballet im Kurgarten, ausgeführt von der Kurkapelle, und am Samstag, ab 7 Uhr Abends, ein großes Gartenfest mit besonders interessantem Feuerwerksprogramm. — Am nächsten Montag, den 8. September, nimmt die Transeurfur in der Transeurfurhalle in der alten Kolonnade ihren Anfang.

Residenz-Theater. Mit vielfach wiederholtem lauten Beifall wurde am Montag die Uraufführung von „Disciplin“ aufgenommen und ist dies wohl die beste Empfehlung für das Stück. Donnerstag findet eine Wiederholung dieses Offiziers-Dramas statt, und wollen wir noch hervorheben, daß die Hauptrollen in den Händen der Herren Kienhöfer und Sturm sich befinden, welche uns als gut bewährte Kräfte von der vorigen Saison zur Genüge bekannt sind.

„Ein Wagen. — ein gewöhnlicher Arbeitswagen.“ „Stimmt; ein langer, gefuppelter Wagen, wie sie zum Transport von Bäumen und Langholz benutzt werden.“ Sie versuchte zu lachen, aber ihre Stimme klang blechern und leer. „Das hätte ich zur Noth auch wohl herausgebracht; denn ein Baum liegt ja darauf.“

„Allerdings. Aber kein alltäglicher Baum, wie ich zu konstatiren bitte. Er ist spiralförmig in zwei verschiedenen Farben bemalt, — in Blau und Weiß nach der geringen Längendifferenz auf der Photographie, — hat also die Würde eines mit den bayrischen Farben geschmückten Flaggenmastes beim Oktoberfest bekleidet. Jetzt wird er wieder abgefahren, — sehen Sie, der Fuhrmann treibt eben die Pferde an. Um die Aufstellung vor dem Feste kann sich's nämlich nicht handeln; der Erdboden weist kaum eine Spur mehr von Rassen auf, Alles ist leer und gerettet. Ich hätte mich also jetzt nur zu erkundigen, wann der betreffende Fuhrunternehmer die Flaggenmasten an dieser Seite der Wiese hat abfahren lassen, was ihm seine Arbeitsbücher zweifellos nachweisen. Sagen wir einmal, es ist am 12. Oktober geschehen. Und nun werfen Sie freundlichst noch einen Blick auf die Kirche; ihre Uhr zeigt auf fünf Minuten nach halb drei, — was folgt? Daß Ihr Refle sich am 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 35 Minuten auf einer bestimmten, mit Hilfe dieser Photographie mathematisch genau nachzuweisenden Stelle der Oktoberwiese befunden hat.“

„Ja, wahrhaftig, wie Sie das können! Dagegen ist nichts zu sagen, — zwei Uhr fünfunddreißig Minuten, und wie Sie sich das Bild mit der Uhr gleich herausgefischt haben! Das ist ja beinahe so wie das Gedankenspielen, das haben wir nämlich vorigen Winter auch in Schwabmünchen gehabt. Eigentlich wollten wir nicht hingehen, weil er im Augsburg eine Dame hatte eine Kartoffel essen lassen und hatte ihr vorgemacht, daß es eine Orange wäre, und das paßt sich doch nicht. Aber er hat versprochen müssen, daß er das nicht machen wollte, und da sind wir gegangen. Und wir haben auch furchtbar gelacht; denn er hat einen Kaufmann verhandelt, daß er gesprungen ist und gebellt hat wie ein Dackel. Na, denn hat es nichts geschadet, denn er gehört nicht zur ersten Gesellschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

o. Die Sedanfeier auf dem Neroberg war, dank des außerordentlich schönen Wetters, so zahlreich besucht, wie seit vielen Jahren nicht. Die Neroberg-Restaurations- und die „fliegenden Wirtshäuser“ am Abhange unter den alten Eichen waren dicht besetzt. Oben konzertierte der „Musik-Verein“ unter Leitung des Herrn E. D. Weiser, unten die Kapelle der ehemaligen 80er. Im Verlaufe des Festes hielt der Vorsitzende des Kriegervereins „Germania-Allemania“, Herr Emil Rumpf, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, worin er besonders hervorhob, daß die Veteranen, die Zeugen der glorreichen Zeit von 1870 gewesen, den Tag von Sedan feiern würden, so lange noch einer von ihnen am Leben sei, jedoch nicht etwa aus Ueberhebung und Freude über die Niederlage des Feindes, sondern aus Freude über das, was gerade durch Sedan errungen worden sei: die Wiederherstellung des Deutschen Reiches. Herr Rumpf schloß seine eindrucksvolle, beifällig aufgenommene Ansprache mit einem Hoch auf unseren Kaiser, als den Hüter des Friedens, das vielhundertstimmigen, freudigen Widerhall fand. Die Musik intonierte die Nationalhymne, in welche die große Festversammlung einstimmt. Am Tische der Ehrengäste waren u. A. Se. Excellenz Herr Generalleutnant v. Barby, Se. Excellenz Herr Vice-Admiral Mensing, Herr Polizeidirektor v. Schenck, Herr Oberstleutnant Dell, der militärische Vorkämpfer der „Wilhelms-Geilanstalt“, und vom Magistrat Herr Beigeordneter Dr. Scholz zu bemerken. Excellenz v. Barby, ein großer Freund und Förderer der Kriegervereinsfrage, besuchte die einzelnen Vereine in ihren „Standquartieren“ und wurde überall lebhaft begrüßt. Das Fest, über dessen schönen Verlauf sich unser neuer Polizeidirektor dem Vorstand des Kriegervereins gegenüber sehr anerkennend und erfreut ausdrückte, endete bei dem selten schönen Sommerabend, der zum Aufenthalt im Freien besonders einlud, erst in vorgerückter Stunde.

— Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung. Die Stadtverordneten werden zu einer außerordentlichen Sitzung auf Freitag, den 5. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses eingeladen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Beratung der Bahnhofs-Neubau-Frage. Der Herr Oberbürgermeister ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt, wo er bekanntlich mit dem Eisenbahnminister Budde eine Besprechung dieser Angelegenheit hatte, deren Ergebnis wohl in dieser Stadtverordneten-Sitzung mitgeteilt werden wird.

— Kirchliches. Am vorigen Sonntag fanden die Ergänzungswahlen zu der katholischen Gemeindevertretung statt. Zum Kirchenvorstand wurden gewählt die Herren Chr. Dormann, Lehrer Effelberger, Inspektor Hensler, Schreinermeister Ochs. Stichwahl ist erforderlich zwischen Herrn Rentner E. König, seither zum Vorstand gewählt, und Herrn Lithographen Sprunkel. Zur Gemeindevertretung wurden gewählt die Herren: 1. Rechnungsrath Bauch, 2. Justizrath Halbe, 3. Tischlermeister Kreppel, 4. Oberinspektor Mandt, 5. Dr. A. Pfeiffer, 6. Kaufmann Schardt, 7. Kaufmann Poulet, 8. Lithograph Roth, 9. Lehrer Brückheimer, 10. Stadtverordneter Kinf, 11. Obersekretär Wagner, 12. Schneidermeister Wühl. Auch hier sind drei Stichwahlen erforderlich, und zwar zwischen den Herren Tapezierer Zimmermann, Kassirer Hippelius, Eisenbahn-Assistent Böb, Tischler Hafenegger, A. Hister, Tischlermeister Pauly. Die Herren Zimmermann und Hippelius gehörten seither zur Vertretung. Die Zeit der Stichwahl wird noch bekannt gegeben. Wegen dieser Wahlen hat der Vorstand des katholischen Kaufmännischen Vereins in seiner Sitzung vom Montag Folgendes beschlossen: „Wir erheben hiermit Protest dagegen, daß der katholische Männer-Verein die Wahlen zum Kirchenvorstand und zur Gemeindevertretung zur Vertretung gemacht hat, während dies eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde ist. Ein Verein kann die Gemeinde nicht vertreten.“

Feuilleton.

Das Räthsel des Luftmeeres.

Ganz wider Erwarten am Ende des 19. Jahrhunderts eine neue Welle in der Erforschung der Erdenluft. Wenn die Naturwissenschaft, und namentlich die Chemie, über einen Gegenstand genau Bescheid zu wissen glaubte, so war es die Luft, und doch hat sie ihre größten Ueberassungen während der letzten Jahre auf diesem Gebiet erfahren, und noch sind die Aussichten auf neue Entdeckungen bei Weitem nicht abgegrenzt, eher noch mehr in das Reich der Wahrscheinlichkeit und Nothwendigkeit gerückt. Der wichtigste Schritt zu diesen neuen Errungenschaften war die Vervollkommnung einer Verflüssigung der Gase, und auf diesem Felde hat kein Gelehrter der Gegenwart mehr und Größeres geleistet, als der englische Physiker James Dewar. Kürzlich hat dieser hervorragende Gelehrte einen zusammenfassenden Vortrag über „die Räthsel des Luftmeeres“ gehalten, worin er schildert, zu welcher Erkenntnis die Forschungen der letzten Zeit geführt haben, und welchen Ausblick in eine zukünftige Einsicht sie eröffnen. Er ging aus von der Verflüssigung der Luft, die übrigens als Laboratoriumsversuch ebenfalls von Professor Dewar zuerst ausgeführt wurde. Von den vielen und fast schrankenlosen Erwartungen, die an die Verflüssigung der Luft geknüpft worden sind, hat sich bisher nur ein kleiner Theil verwirklicht, aber so viel läßt sich schon jetzt sagen, daß die dadurch geschaffenen Möglichkeiten von außerordentlicher Bedeutung sind. Als ganz besonders wichtig hob Dewar in seinem Vortrag hervor, daß die Verflüssigung der Luft bereits dazu geführt hat, die Hauptbestandtheile unserer Atmosphäre, nämlich den Sauerstoff und den Stickstoff, unmittelbar und auf billigem Wege zu gewinnen. Raoul Pictet will den Sauerstoff durch große Anlagen nach Art unserer jetzigen Gasanstalten herstellen und durch Leitungen in die Fabriken, in die Krankenhäuser, und vielleicht auch in die Privatwohnungen führen, wo er zu den mannigfachen Zwecken gebraucht werden könnte. William Crookes will andererseits den Stickstoff der Luft in solche Verbindungen überführen, die zur Düngung des Ackerbodens benutzt werden, also namentlich in Salpeter. Die beiden groß-

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Mainz. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt, der unter dem 17. Juli d. J. von der hiesigen Regierung die Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Nebenbahn von Wiesbaden nach Mainz verliehen worden ist, hat durch neuerliche Entscheidung des Ministeriums jetzt auch das Recht erhalten, das zu diesem Bahnbau erforderliche Gelände innerhalb der Gemarkung Kappel unter der Beobachtung der Bestimmungen des Enteignungsgesetzes zu erwerben.

— Ahmannshausen — Dampferstation. Zu Beginn der nächstjährigen Reisezeit im Mai wird man, wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, endlich auf die Anlegung der Dampfschiffe der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft bei Ahmannshausen rechnen können. Die dortige Gemeindevertretung hat für die Herstellung einer Landebühne Alles bewilligt, was von der Rheinstrombauverwaltung bezw. der Gesellschaft zu thun gefordert wurde. Die Feilungen haben durch die Rheinstrombauverwaltung schon stattgefunden, und gegenwärtig ist man mit Vagierungen zur Herstellung einer Fahrtrinne beschäftigt. Das Anlegen der Schiffe, welches stets ein lebhafter Wunsch unzähliger Touristen gewesen, wird hoffentlich auch das Anhalten einiger Schnellzüge in dem reizenden Orte zur Folge haben.

o. Innungswesen. Der Regierungspräsident hat Herrn Korbmacher Karl Eichhorn hier zum Vorsitzenden der Prüfungskommission zur Abnahme der Meisterprüfungen für das Korbmacher-Handwerk mit dem Sitz in Wiesbaden und dem die sämtlichen Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden umfassenden Bezirke auf drei Jahre ernannt.

d. Vom Apotheker-Privilegium. Ein hiesiger Drogist hatte in seinem Geschäft verschiedene aus Gemengen zusammengesetzte Thees, als eine Revision in seinem Geschäft stattfand: Deutscher Thee, Gebirgsfräuterthee, Nährsalzthee und Webers Alpenkräuterthee. Er wurde deshalb auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1890, welche den Verkehr und das Freihalten von Arzneimitteln regelt, mit einer Geldstrafe belegt, weil er Heilmittel angeboten und feilgehalten habe, die nur in Apotheken geführt und verkauft werden dürfen. Das Schöffengericht hatte den Beschuldigten freigesprochen im Gegenzug zu den Ausführungen des Sachverständigen, der den Begriff Heilmittel auch auf sogenannte blutbildende und blutverbessernde Substanzen ausdehnte. Die Strafkammer, vor welche die Amtsanwaltschaft die Sache brachte, schloß sich den Ausführungen des ersten Richters an, daß diejenigen Substanzen nicht als Heilmittel betrachtet werden können, welche nur blutverbessernd, blutbildend, als Krankheiten vorbeugend wirken sollen, nicht aber gegen eine bereits bestehende Krankheit angepriesen werden.

d. Das Fremdenbuch oder der Buchstaben des Gesetzes. Es besteht eine Polizeiverordnung, nach welcher jeder Gast- und Herbergswirth der Stadt Wiesbaden verpflichtet ist, bei ihm absteigenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen. Die Verordnung an sich ist gewiß zu billig, aber streng nach dem Wortlaut kann sie nicht erfüllt werden und sie bietet deshalb — namentlich den Hotelbesitzern — nicht selten Anlaß zu lebhaften Klagen, wenn die Polizei einmal unerbitlich auf der ganzen Erfüllung des Gesetzes besteht. Kommen da z. B. um Mitternacht in einem großen Hotel 30 Fremde an, die erheben nicht in ihrem Behagen und ihrer Ruhe gestört wollen sein, denen aber auch mit dem besten Willen das Fremdenbuch nicht alsbald vorgelegt werden kann, wenn man das „alsbald“ im Sinne von „sofort nach dem Eintreffen“ auffaßt. Ein hiesiger Hotelwirth, der unlängst einen Strafbefehl erhalten hatte, weil er einigen spät Abends bei ihm eingetroffenen Gästen das Fremdenbuch nicht alsbald vorgelegt, sondern sich vorläufig damit begnügt hatte, daß dieselben ihre Personalien auf für diesen Zweck bereit liegende rote Zettel niederschrieben

(am anderen Morgen hatte er selbst die Eintragungen in das Fremdenbuch bewirkt), brachte nun die Frage, ob wirklich der Hotelwirth verpflichtet ist, den Nachts eintreffenden Gästen das Fremdenbuch sofort vorzulegen, zur gerichtlichen Entscheidung. Das Schöffengericht sprach ihn frei. Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft kam die Sache vor die Strafkammer. Diese entschied heute dahin: Der Hotelwirth kann dem Sinne des Gesetzes nach nicht verpflichtet sein, die Gäste zur eigenhändigen Eintragung ihrer Personalien in das Fremdenbuch zu veranlassen; es genügt, wenn er das selbst besorgt, und es ist im Interesse der deutschen Eintragung der Personalien sogar noch vorzuziehen, wenn er diese Schreibarbeit erledigt. Was nun die Frage angeht, ob er sich dadurch strafbar machte, daß er die Namen der Gäste nicht alsbald in das Fremdenbuch eingetragen hat, so kann kein Zweifel sein, daß er gegen den Buchstaben des Gesetzes verstoßen hat, dem Sinne des Gesetzes hat er jedoch Genüge geleistet. Unter „alsbald“ ist zu verstehen, daß die Eintragungen so bald zu geschehen haben, als es nach Umständen und Lage des einzelnen Falles möglich ist. Man kann aber von keinem Gastwirth verlangen, daß er ohne Rücksicht auf das Ruhebedürfnis seiner Gäste sofort Nachts die Eintragungen macht. Es genügt, wenn er sie „alsbald“ am anderen Morgen vornimmt. Der Angeklagte war daher freizusprechen.

— Patentreue. Auf eine höchst praktische Reuerung an Stelle der bekannten Brodkrüten wurde einer hier wohnenden Dame, A. Baum, durch das hiesige Patentbüro Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, patentamtlicher Schutz erwirkt. Diese Reuerung, welche aus einer länglichen Platte mit darauf gelegter Kapsel besteht, dient dazu, den jeweiligen Brodanspruch vor Austrocknen zu schützen. In den bisher gebräuchlichen Krüten von Blech, Emaille u. dgl. nahm das Brod durch den völligen Luftabschluss einen unangenehmen Beigeschmack an, wurde total weich und dadurch ungenießbar. Jetzt liegt das Brod frei auf der Platte, sobald die Ausdehnung desselben erfolgen kann und nur den Anschnitt deckt die Kapsel, welche ihn vor dem Austrocknen bewahrt. Da ein der ersten Metallwarenfabriken Deutschlands die Anfertigung und den Vertrieb des Artikels übernommen hat, wird derselbe in einfacher und feiner Ausfertigung in kurzer Zeit in allen größeren Geschäften für Haushaltungsartikel käuflich sein.

d. Die Leiche des Lebensmüden, der sich am 20. August in der Nähe des israelitischen Friedhofes erschossen hat, wurde als diejenige des Schneidergesellen Karl Groß von Holzhausen a. d. H. agnosicirt. Die Angehörigen des Selbstmörders wissen keine plausible Erklärung dafür, was den Unglücklichen in den Tod getrieben haben könnte.

o. Vergeben wurden von der städtischen Baudeputation a) die Schreinerarbeiten für das Volkshausbad an der Boosstraße in drei Losen, und zwar Los I an Herrn Karl Rupp für 2466 Mk., 20 Pf., Los II an Herrn Fritz Schupp für 2044 Mk. und Los III an Herrn Wihl. Gopp für 2990 Mk., 00 Pf., b) die Lieferung der Fensterabdeckplatten für die Gutenberg-Schule an die Firma Gebr. May für 1170 Mk.

— Kleine Notizen. In der Gabelberger'schen Stenographenschule werden nach Ablauf der Sommerferien nächsten Mittwoch, den 10. September cr., die Unterrichtsstunden wieder aufgenommen. Die Unterrichtsstunden befinden sich wie seither in der Gewerbeschule, Belkriegstraße 84, 2. Stock, und ist der ausführliche Lehrplan im Anzeigenteil abgedruckt. Ein Anfängerkursus für Damen und Herren beginnt am gleichen Tage, worauf noch ganz besonders aufmerksam gemacht sei. Die Dauer dieses Kurses ist auf ca. 20 Stunden festgesetzt, wird also noch vor den Weihnachtswochen zu Ende geführt. Anmeldungen können schriftlich an die Adresse des Gabelberger'schen Stenographen-Vereins oder bei Beginn des Unterrichtes gemacht werden.

*** Viebrich, 2. September.** In der Sonntag-Nacht wurde von drei männlichen Individuen versucht, in das St. Josephshaus einzubrechen. Durch die Tochter des Wirthes wurden die Gauner, welche bereits Bohrversuche an dem Fensterladen gemacht hatten, zur Flucht veranlaßt. — Auf der Schiersteiner Straße verunglückte gestern Vormittag ein Wiesbadener Knecht, indem er unter seinen mit Backsteinen beladenen Wagen gerieth und die

artigen Pläne sind bereits in das erste Stadium der Verwirklichung getreten. Dewar kam dann auf einen anderen Punkt zu sprechen, der durch die Verflüssigung der Luft und ihrer einzelnen Gase ebenfalls in den Vordergrund des Interesses gerückt ist, nämlich die Erzeugung außerordentlich niedriger Temperaturen, wie sie früher auch nicht annähernd erzielt werden konnten. Sie sind wiederum ausgenutzt worden zur Untersuchung des Luftmeeres auf seine Bestandtheile. Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß die Luft, die doch ein Gemisch aus mehreren Gasen mit recht verschiedenen Eigenschaften darstellt, als ein Ganzes in den flüssigen Zustand übergeführt werden kann. Eine Erklärung dafür ist nur in der Annahme gegeben, daß sich nur die einer solchen Umwandlung leichter unterliegenden Elemente, wie namentlich der Sauerstoff und Stickstoff, verflüssigen, während die übrigen Gase als solche in dieser Flüssigkeit gelöst bleiben. Was unter dieser Voraussetzung möglich sein muß, ist auch in der That gelungen, nämlich auf rein physikalischem Wege die verschiedenen Bestandtheile der Luft aus der flüssigen Luft auszuscheiden, namentlich die erst in den letzten Jahren entdeckten Elemente, Argon, Krypton, Neon. Von besonderer Wichtigkeit blieb die Frage, wie viel Wasserstoff wohl im Luftmeer enthalten wäre. Die Entscheidung war höchst schwierig. Der französische Chemiker Gautier machte mühsame und umfangreiche Forschungen, auf Grund derer er ermittelte, daß der Wasserstoff etwa den 5000-ten Raumtheil in der Luft bildet, und zwar sollte es dabei gleichgültig sein, ob die Luft über dem Meer, in einer dichtbevölkerten Straße von Paris, aus einem Walde oder auf dem Gipfel eines Hochgebirges eingesammelt wäre. Bald aber wurde es zweifelhaft, ob die Untersuchungen von Gautier einwandfrei wären, und Dewar selbst hat nunmehr durch eigenartige Arbeiten mit flüssiger Luft festgestellt, daß die Atmosphäre nur etwa zum 30. bis 40.000-ten Theil aus Wasserstoff besteht. Diese neuen Ermittlungen beziehen sich zunächst nur auf die Luft, wie sie uns umgibt. Die höheren Schichten des Luftmeeres können und müssen eine wesentlich andere Zusammensetzung besitzen als diejenigen in der Umgebung der Erdoberfläche. Es läßt sich auf Grund theoretischer Rechnungen behaupten, daß in einer Höhe von etwa 25 Kilometern über der Erde die Kohlen-säure aus der Luft verschwunden sein muß, während es

in 60 Kilometer Höhe keinen Sauerstoff, in etwa 100 Kilometern keinen Stickstoff mehr geben kann. Ein wirklicher Nachweis dieser Behauptung hat bisher nicht erbracht werden können, da die Luftballons im äußersten Fall 9 bis 10 Kilometer Höhe erreicht haben. Dagegen kann man darauf rechnen, daß die neuesten in Berlin gemachten Versuche die Möglichkeit geben werden, Luftproben aus Höhen bis zu 30 Kilometern zu erhalten. Endlich erwähnte Dewar noch die fesselnde Frage, ob der Raum zwischen den Planeten noch eine Art von Atmosphäre enthalten dürfte, oder ob die Atmosphäre unserer Erde in einer gewissen Höhe aufhört, d. h. in den leeren oder nur von Kether gefüllten Weltraum übergeht. Die Meinung der Gelehrten ist mit Rücksicht darauf getheilt: die Einen sind der Ansicht, daß der interplanetarische Raum weder irgend ein Gas enthält, noch irgend eine Temperatur besitzt; die Anderen geben ihm eine Temperatur von etwa — 140 Grad. Dr. T.

Königliche Schauspiele.

Dieustag, den 2. September, zum ersten Male: „Die Malteser.“ Tragödie in vier Akten mit theilweiser freier Benutzung des Schiller'schen Entwurfs von Heinrich Bulthaupt. Regie: Herr Bödy.

Es war etwas wie eine Ehrenpflicht, die unser Hof-theater mit seiner gestrigen Premiere, der ersten der jungen Saison, absolvirte. Es ließ endlich einmal einen verdienten Dramaturgen und Bühnendichter zu Worte kommen, der zwar nicht zu den sieghaftesten Autoren der Bühne gehört und sich nicht im Sturm die Welt bedeutenden Bretter zu erobern weiß, der aber doch hoch, sehr hoch über manchem Liebling des Theaterpublikums steht, welcher sich billigen Ruhm und kostbare Lantienem schaffelweise holt. Heinrich Bulthaupt, der hantsatische Dichter, dessen bedeutames Wirken bei früherer Gelegenheiten schon in diesem Blatte ausführlich gewürdigt wurde, ist eine ernste und sympathische Erscheinung in unserer zeitgenössischen Literatur, und es verdient ein warmes Wort der Anerkennung, daß unsere Theaterleitung nicht gleichmüthig an ihm vorübergeschritten ist. Des Dichters „Malteser“, die an mancher anderen Bühne sich schon bewährten, fußen wesentlich auf den Plänen, mit denen sich Schiller lange trug, um eine große

Näder desselben ihm über den Unterleib gingen. Schwer- verlegt wurde der Unglückliche in das Paulinenstift ver- bracht.

(1) Dohheim, 2. September. Die Unsitte, kleine Kinder ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen, hat hier heute Morgen wieder ein Opfer gefordert, in- dem ein 2-jähriges Mädchen auf schreckliche Weise dabei ums Leben kam. Ein nach Dieblich bestimmtes, schwer beladenes Steinfuhrwerk kam von dem Steinbrüche auf dem Steintopfe und fuhr durch die Obergasse. Ohne daß es der Fuhrmann, ein älterer Mann, der vorn bei den Pferden war, bemerken und verhindern konnte, lief das Mädchen plötzlich in den Wagen hinein und kam da- bei unter die Räder, welche dem unglücklichen Kinde den Kopf vollständig zerdrückten, sodaß Theile des Gehirns überall hin, auf die Straße, die Räder zc., verstreut wurden. Der Tod trat sofort ein. Möchte das doch allen Eltern eine Mahnung sein, ihre Kleinen nicht unbeauf- sichtigt auf die Straße zu lassen!

(1) Frauenstein, 1. September. Gestern feierte der hiesige „Winger-Verein“ sein diesjähriges Winger- fest, welches sich eines überaus zahlreichen Besudes, auch von auswärtig, zu erfreuen hatte. Die im vorigen Jahre neu erbaute, sehr geräumige Wingerhalle an der Schiersteiner Straße war bis auf den letzten Platz ge- füllt. Das diesjährige Fest erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, als gleichzeitig die Fertigstellung einer neuen hydraulischen Kelter gefeiert wurde, die der Winger- Verein zur gemeinsamen Benutzung Seitens seiner Mit- glieder angeschafft hat. Dieselbe ist von Joh. Rauschen- bach in Schaffhausen geliefert und hat einen Werth von 2500 Mk. Sie kann auf einmal nahezu 70 Centner Trauben fassen, und ein Mann vermag mit ihr in sechs Stunden ein Stück Wein zu keltern. Sie steht in der oberen Halle, und der ausgepreßte Saft wird durch einen Schlauch in den Keller geleitet. Herr Demant hielt die Festrede, wobei er auch unseres Kaisers gedachte, der gezeigt habe, wie sehr ihm das Wohl des deutschen Wein- banaes am Herzen liege. Daß dies auch der ganze Rhein- gau zu schätzen weiß, habe er bei der letzten Rheinfahrt unseres Kaisers bewiesen, und auch Frauenstein hat da- bei hinter den anderen Rheinorten nicht zurückgeblieben. Redner gedachte noch des Sedanfestes und brachte zum Schluß das Kaiserhoch aus. In der Halle entwidelte sich bald ein munteres Treiben, wozu ein guter Schoppen Wein, von hübschen Wingerinnen kredenzt, nicht wenig beitrug. Für Unterhaltung sorgten eine Musikkapelle, das Trommler- und Pfeifercorps des „Turn-Vereins“ und der „Männergesang-Verein“. Abends fand in der Halle Ball statt.

(2) Hirschheim a. M., 2. September. Der Lehrer der hiesigen schraffierten Amtsgemeinde, Herr Herz Kahn, tritt mit dem 1. October in den wohlverdienten Ruhestand. Zu seinem Nach- folger wurde Herr Espen gewählt. Herr Kahn waltete 30 Jahre in größter Pflichtigkeit darüber seines Amtes.

Frankfurt a. M., 2. September. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurden nicht weniger als drei Schulneubauten bewilligt. Zunächst wird eine Mittelschule am Deutschherrnkast in Sachsenhausen für 150,000 Mk. erbaut und ferner eine Doppelbürgerschule in dem Stadtteil Niederrad für 400,000 Mk. Die dritte Schule, deren Erbauung genehmigt wurde, ist eine Doppelbürgerschule an der Frankenallee, nebst Kinder- hort und Volksskindergarten. In dieser Schule soll zu- nächst ein Mal in Frankfurt eine Schulküche unter- gebracht werden. Ueber die Frage des Kochunterrichts, zu der eine ablehnende Eingabe der hiesigen Lehrerschaft vorlag, entspann sich eine lebhafteste Debatte, in der der Magistrats-Vertreter, Stadtrat Grim, mit Recht da- rauf hinwies, daß Frankfurt endlich, nachdem in 200 Städten Schulküchen mit meist gutem Erfolg bestanden, auf diesem Gebiete einmal einen Schritt vorwärts thun und wenigstens einen Versuch machen müsse. Die Meinungen in der Versammlung waren sehr getheilt, schließlich wurde die versuchsweise Einrichtung einer fakultativen Kochschule in dem genannten Schul-Neubau mit 18 gegen 17 Stimmen beschlossen. — Die Stadtver- ordneten Sonnemann und Genossen beantragten die Ein- setzung einer gemischten Kommission, die den Auftrag er-

halten soll, den städtischen Behörden diejenigen Schritte bei der Reichs- und Staatsregierung vorzuschlagen, welche geeignet erscheinen, dem Mangel an Schlachtwiech und der allgemeinen Fleischverknappung entgegen zu wirken. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* Mainz, 3. September. Rheinspiegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Dieblich, 1. September. Zu dem am nächsten Sonntag, den 7. September, Morgens 8 Uhr, stattfindenden Wettschwimmen um die Rhein-Reisler-Kast sind 8 Meldungen eingelaufen. Die Meldungen zu dem am gleichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, in der Rheinbadeanstalt des Herrn Czelius stattfindenden Wettschwimmen des Ersten Schwimmvereins Dieblich-Wiesbaden sind sehr zahlreich eingelaufen. Es wird in 14 Abtheilungen geschwommen, und zwar werden Parteien im Verjuchschwimmen 12, Jünglingspringen 3, Hauptschwimmen 2, Juniorenschwimmen 11, Damen-Verjuchschwimmen 2, Hauptspringen 1, Junioren- Seitenschwimmen 6, Jünglingschwimmen 1 9, Jünglingschwim- men 11 8, Juniorenspringen 2, Mädchenschwimmen 7, Damen- schwimmen 3 Theilnehmer, im Vereins-Staffettenschwimmen vier Vereine; zum Schluß findet ein Trostschwimmen derjenigen Wettkämpfer statt, welche bei den Konkurrenzen keinen Preis er- zungen haben.

* Für die internationalen Pferderennen in Luzern am 7., 10. und 14. September sind an der prächtig gelegenen Rennbahn wiederum Vergrößerungen und Verbesserungen ausgeführt wor- den. Auch während des diesjährigen Meetings wird die Sport- zeitung „Luzerner Rennwoche“ in vermehrter und verstärkter Auflage erscheinen. Rälle, Rondscheln-Seefahrten, Theater- vorstellungen, Nachtstücke und dergleichen werden dem inter- nationalen Publikum während der Luzerner Rennwoche reiche Abwechslung bringen.

* Rem-Port, 2. September. Ein 100 Kilometer- Pferde-erennen wird demnächst hier veranstaltet werden. Die Strecke soll von den Theilnehmern mit demselben Pferde in weniger als einer Woche gelaufen werden.

Gerichtssaal.

* Kriegsgericht. Der Kanonier Rohrback des 27. Feldart- Regiments war wegen Plattschusses wiederholt im Lager- reth gewesen, und weil ihm der Wachmeister zum Scherz ge- sagt hatte, er käme jetzt zur Arbeitsabtheilung, so brannte er in die Schweiz durch, stellte sich aber nach wenigen Wochen freiwillig der Behörde. Das Gericht nimmt an, daß er wirklich aus Angst vor der Verlegung in die Arbeitsabtheilung sich seiner Dienst- pflicht erziehen wollte und erkennt auf die Mindeststrafe, 3 Monate Gefängniß. — Das Kriegsgericht zu Frankfurt hatte Samstag die letzte Sitzung vor den Herbstferien. Dabei kam zunächst wieder ein Fall von Soldatenmißhandlung vor, die von dem Vertreter der Anklage als sehr roh bezeichnet wurde. Als das 6. Infanterie-Regiment auf dem Uebungsplatz bei Gries- heim lag, sollte der Mann Beck am Morgen des 6. August die Staff- wache beziehen, war aber nirgends zu sehen. Endlich fand ihn der Sergeant Fernau noch im Bett, nahm nun einen Riemen und zerschlug den Mann derartig durch, daß man das Schreien des Mannes draußen hören konnte. Ein dienstfertiger Gefreiter hatte während dieser Abstrafung die Thür der Baracke abge- schlossen, angeblich, ohne sich etwas dabei zu denken. Der Man- trag eine Wunde am Kopf davon und sein Rücken war grün und blau geschlagen. Das Kriegsgericht nahm keine mildernden Um- stände an und erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf die Mindeststrafe von zwei Monaten Gefängniß, sah aber wegen der guten Führung des Sergeanten von der Degradation ab. Als das Urtheil verkündet war, trat der Mann Beck an den Richterisch und sagte: „Ich hätte noch eine Bitte, Herr Kriegs- gerichtsrath.“ — „Was wünschen Sie?“ fragte der Verhandlungs- leiter. — „Ob ich nicht vielleicht in ein anderes Regiment verlegt werden könnte.“ — „Weshalb denn?“ — „Ich habe seither keine ruhige Stunde mehr gehabt.“ — Da der Mann nicht etwa ein sauler Soldat ist, sondern sich an dem fraglichen Morgen nur verschlafen hatte, weil er Tags zuvor abkommandirt gewesen war, so wird ihm zugesagt, daß sein Wunsch dem Gerichtsherrn unterbreitet werden soll. — Der zweite Fall spielte in der Kaserne des 81. Infanterie-Regiments. Da es wiederholt vorkam, daß die wachhabenden Unteroffiziere der Kaserne andere Unter- offiziere hatten durchschlafen lassen, wenn sie zu spät in die Kaserne kamen, so war die Kaserne mit einem Bieckel- webel besetzt worden, und der Bieckelweibel der Reserve,

Demmerich, hatte als Wachhabender mehrere Unteroffiziere zur Meldung gebracht. Als er am 20. Juli wieder die Wache hatte, kam der Unteroffizier Junckermann der 10. Compagnie und wollte gemeldet sein, weil er eine Minute zu spät gekommen sei. Es war aber noch nicht 11 Uhr, und der Bieckelweibel war nicht da. „Der schläft wohl schon,“ meinte der Unteroffizier höhnisch. In diesem Augenblick kam der Wachhabende, der nur die Kleider gewechselt hatte, zurück, und als er hörte, was vorgefallen war, fragte er den Unteroffizier nach seinem Namen. Junckermann aber lief davon, und kurz darauf zog eine Schaar Unteroffiziere im Gänse- marsch an dem Bieckelweibel der Reserve vorüber. Dieser er- hielt natürlich Meldung, und der Unteroffizier erhielt zu- nächst vom Regiment zehn Tage Mittelarrest. Weil jedoch die Wehervorweigerung vor versammelter Mannschaft erfolgte, so kam er auch noch vor Kriegsgericht, und dieses verurtheilte ihn für den „Scherz“, den er sich dem Reservisten gegenüber er- laube hatte, zu 40 Tagen Gefängniß.

Vermischtes.

* Im Armenhaus verhungert. Aus Bamberg wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: Verhungert und mit Un- geziefer übersät und am Rücken völlig aufgelegt wurde am Sonntag Früh, in ihrem Bette, im Roth liegend, die etwa 70-jährige Armenhaußlerin Anna Rath. Ged in Niedermirsdorf (Frankl. Schweiz) aufgefunden. Die Be- dauernswerthe erhielt von den Ortsbewohnern um- schichtig das Mittagessen aufs Fenster gestellt, sonst nahm sich Niemand ihrer an. Der Bürgermeister will die Ge- meindebediensteten mit der Pflege beauftragt haben. Diese begab sich jedoch auf 4 Tage zum Wiffonsfest nach Forch- heim. Der dortige Kuratus und Vorstand der Armen- pflege befand sich beim Katholikentag in Mannheim. Die Beerdigung wurde infolge der gerichtlichen Untersuchung auf Mittwoch verschoben. Der Bezirksarzt von Forch- heim stellte fest, daß der Tod durch Verwahrlosung und bereits mindestens 24 Stunden vor dem Auffinden einge- treten sei.

* Elektrisches Licht überall. Einer allgemeinen Ver- breitung des elektrischen Lichts steht noch immer ein Mangel entgegen, nämlich die Abhängigkeit von größeren Maschinenanlagen oder natürlichen Wasserkräften. Wenn es auch Privatleuten möglich gemacht werden sollte, ihr Haus oder ihre einzelne Wohnung mit elektrischem Licht zu versehen, so müßte ihnen die Technik zu diesem Zweck einen kleinen tragbaren und ohne großen Raumanspruch aufstellbaren Apparat zur Verfügung stellen, der den nötigen Strom zu liefern geeignet ist. Als die Accu- mulatoren ihre erste Anwendung fanden, hatte es den Anschein, als sollten sie eine Erfüllung dieses Wunsches bringen, bisher haben sie jedoch eine solche Erwartung nicht befriedigt. Die Technik scheint nunmehr einen hervorragenden Fortschritt nach dieser Richtung auf anderem Wege machen zu wollen. Wie die Wochenschrift „Engineering“ ausführt, stellt jetzt eine Gesellschaft für Maschinenbau in Frankreich kleine Electricitätszeuger her, die gerade jenem Bedürfnis genügen sollen. Sie können unmittelbar oder durch Vermittlung von Accu- mulatoren zur elektrischen Beleuchtung von Villen, Baarenhäusern, Fabriken, Schiffen zc. benutzt werden, die einen Anschluß an ein größeres Electricitätswerk nicht gewinnen können. Der ganze Apparat ist auf einer Eisenplatte montirt und kann ohne viel Beschwerden von einem Ort zum andern geschafft werden. Uebrigens ist er auch zur Ladung elektrischer Motorenwagen ver- wendbar. Das Ganze besteht aus einem Dynamo, der durch einen kleinen Gas- oder Petroleum-Motor ange- trieben wird. Man braucht zum Betrieb der Maschine also nur eine Gas- oder Petroleumleitung. Ferner ist der Apparat mit einer Vorrichtung zur Kühlung ver- sehen, außerdem mit einer solchen, die das Entweichen der Verbrennungsgase sichert. Ein gleichmäßiger Gang wird durch ein Schwungrad gewährleistet. Das Gelen der einzelnen Theile erfolgt gleichfalls selbstthätig, sodaß die ganze Maschinerie einer regelmäßigen Aufsichtigung nicht bedarf. Eine Maschine genügt zur Speisung von 40 Lampen zu je 16 Kerzen. Wenn es sich um die Be- leuchtung von Bauplätzen handelt, kann die Maschine auch fahrbar eingerichtet werden.

Tragödie aus der Geschichte des Ordens zu schreiben. In der Ausarbeitung ist Schiller nicht über einige Zeilen hinweggekommen und so fiel bei der Aufnahme des wichtigen Stoffes für Vultshaupt die undankbare Aufgabe fort, einen Großen zu ergänzen, eine Aufgabe, über die ja die meisten Ergänzungsdichter, und seien sie noch so geschickt, gründlich stolpern. Immerhin hat Vultshaupt mit den Manen Schillers zu kämpfen und man sagt sich unwillkürlich von Scene zu Scene: wie würde der Groß- meister diesen Moment gefaßt, wie würde hier sein himmelstürmendes Pathos gewirkt, seine theatralische Wucht mit forgerissen haben! Besonders im 1. Acte, der uns die saulende Gährung, die Zerfegung in dem von den Türken schwer bedrohten Orden zeigt, hätten wir gerne mehr Schiller'schen Geist gewünscht; denn was hier geboten wurde, klang oftmals wie rhetorischer Schwulst und wirkte wie eine steif ausgeflügelte Mähe. Aber, Gottlob, der erste Act war der schwächste, mit der drama- tischeren Bewegung der Handlung hob sich das Ganze, das Wort gewann an Schwungkraft, der Konflikt an Interesse.

Der Ritter St. Priest ist der tapfersten einer im Kampfe. Da wird es ihm kund, daß der edle Großmeister des Ordens, La Valette, der als Kämpfer der Liebe doch zu entfallen hatte, sein Vater ist. Sein Vergehen sucht dieser dadurch zu büßen, daß er den geliebten Sohn, sich selbst überwindend, nirgends zu schonen trachtete. Die große wirksame Erkennungsscene schließt damit, daß der anfänglich empörte junge Ritter verfährt in die Arme des Vaters sinkt. Nun bringt ihn aber das Schicksal in den gleichen Konflikt, dem sein Vater einst erlag. Er entdeckt, daß Renée, sein Page, ein Mädchen ist, das ihm aus Liebe folgt, und er, der der Liebe pflichtgemäß ent- sagen sollte, erlegt ihr gleichfalls. Das ist jetzt besonders bedenklich, denn die rebellische Gährung unter den Rittern hat den so lange mildherrschenden La Valette gezwungen, das Ständrecht zu verkünden, das Jedem mit dem Tode bedroht, der des Ordens Satzungen bricht. St. Priest aber hat durch seine Liebe, von der er nicht lassen will und die plötzlich allen Brüdern kund wird, sein heiligstes Ge- löbde verletzt und sein Vater, der Großmeister, hat — die patetische Scene des Stückes — über ihn, über den

eigenen Sohn zu richten. Die Brüder, nicht zum wenig- sten die durch La Valettes Milde vom Henkerode be- freiten, reuevollen Rebellen, stehen um das Leben des verwehten Genossen. Vergebens, der greise Groß- meister bricht in furchtbare Selbstüberwindung den Stab über den eigenen Sohn und stürzt dann ohnmächtig zu- sammen. Da wird es durch den mehr aus Sorge um den Zusammenbrechenden, als um sein Todesurtheil be- kümmernten St. Priest Allen klar, daß La Valette der Vater des Verurtheilten ist, und erschüttert sieht die Ritterschaft vor der Größe ihres Meisters, der des Rechtes wegen, ihrer Aller Wunsch entgegen, des Sohnes nicht schonte. Doch es ist eine Handhabe zur Rettung gegeben. Man erinnert sich, daß nach Ordenssagung ein Ver- wandter gegen den anderen nicht Recht sprechen darf. So wird denn dem vorbestimmten Nachfolger des Groß- meisters, del Monte, das endgültige Urtheil anvertraut und er entscheidet, daß St. Priest aus dem Orden aus- gestochen sei, und mit seiner Geliebten die Insel zu ver- lassen habe, ein Urtheil, das dem ehrliebenden Ritter jetzt, wo der Feind die Insel bedroht, natürlich doppelt hart erscheinen muß. Im Herzen schwer getroffen, zieht er mit Renée davon; beiden schloß sich La Valette an, der seine Schuld sühnend, auf Rang und Würden verzichtet und ihnen in die Verbannung folgt. Ein origi- neller Schluß, denkt man, ein Schluß, anders, mensch- licher, als ihn sonst die Tragödiendichter erfunden, bei denen der Held in Fellen, wie dieser, mit absoluter Sicherheit den Heldentod sterben muß. In der That darf man denken, daß das Stück zu Ende sei, zumal der Hauptvorhang den zweiten Act getrennt hat und man meinen könnte, die große Liebescene sei ein Akt, wenn auch ein kleiner, für sich. Und wäre es denn gar so unlogisch gewesen, wenn mit der Verbannung des Paars und der freiwilligen Verbannung des Großmeisters ein doch immerhin tragisches Ende gegeben wäre? Man hätte denken können, in ihrer Liebe, wohl auch in einem aufopferungsvollen Leben hätten die Verbannten noch Trost für ihr Dasein zu finden vermocht. Fast ist man dem Dichter dankbar, daß er des gedrohenen unnatürlichen Selbstbats wegen nicht warmfühlende Herzen zum Still-

stand kommandirt. Man möchte es ganz mit seinen Worten halten:

Nicht die Geseztafel ist das Recht,
Die Schrift nicht, die in Erz grabend, todt,
Das wandelt sich, wie sich die Thaten wandeln,
Wie jeder Mensch ein ander Anklag trägt,
Und wenn die Milde an das Herz Dir wach,
Dann war es Unrecht, ihr die Thür zu weisen.

Aber der Dichter kann aus der Konvention nicht her- aus. Wie in der Offiziers-Tragödie am vorgeführten Tage im Residenz-Theater, muß auch hier eine sehr ver- zehrende, menschliche Schuld durch den Tod, freilich durch einen schönen Heldentod, gelöhnt werden. Die sogenannte „poetische Gerechtigkeit“, die so oft eine kraße Ungerechtig- keit ist, verlangt gebieterisch solches Ende. Und so wird das verbannte Paar zu Mettern der Insel, indem St. Priest Gelegenheit findet, durch Wunder der Tapferkeit, zu denen ihn der Gesang seines Weibes noch besonders begeistert, die Feinde zu vertreiben. Renée stirbt, von einem Türkenpfeile durchbohrt.

Dem Schönen aber,
Der sie getroffen, hab' ich doch das Haupt
Gespalten — mitten durch,

sagt der sterbende Held noch mit offener Genugthuung. Auch dies verlangt das Herkömmliche.

So haben wir die künstlich aufgebaute Tragödie, wie sie üblich ist, und haben ein Ende der Tragödie, wie es der Kant'sche Pflichtgeist, unter dessen Bann Schiller noch stand, erheischt. Aber die Zeiten haben sich geändert. Bewußt oder unbewußt sind wir von Nietzsche'schem Geiste erfüllt und unser modernes Empfinden ist ein menschlicheres Empfinden. Sollen wir aber mit dem Dichter rechten, daß er noch anders denkt? Sein Stück hat uns neben weniger Gutem so viel Schönes in Wort und Handlung geboten, so viel kraftvolle Dramatik, so viel lyrisch helles, Schönes, besonders in den stimmungsvollen Liebeszenen der dritten und in den starken drama- tischen Szenen des letzten Actes, daß man sich keines Werkes freuen darf. Es wurde aber auch im Wesent- lichen vorzüglich dargestellt. Herr Malcher war als Ritter St. Priest ein junger Aitter ohne Furcht und

Kleine Chronik.

Vor der Strafkammer in Düsseldorf gefangen... Eisenbahnunglück zur Verhandlung.

Infolge einer Weite hat zwischen Baitnach und Spa eine interessante Fahrt stattgefunden.

In Rosny bei Paris prägte ein im Bau begriffenes Wohnhaus ein, in welchem 8 Arbeiter tätig waren.

Der Belgische Thierschutz-Verein hat in allen Städten und Dörfern des Landes Maueranschläge anheften lassen.

Letzte Nachrichten.

wh. Petersburg, 3. September. (Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts) Der Regierungsanzeiger meldet: Vor einigen Monaten...

Continental-Telegraphen-Compagnie. Agram, 2. September. Die Wuth der Menge bei den gestrigen Kundgebungen richtete sich gegen das Haus des Hauptmannes Wittos...

Agram, 2. September. Die verlautet, sammelten sich Bäckern am oberen Itica an und verübten nächtliche Ausschreitungen.

London, 3. September. Wie die „Morning Post“ aus Pretoria vom 2. d. M. meldet, wurde im Bureau für einheimische Angelegenheiten eine Hauptlings-Versammlung abgehalten...

Sofia, 2. September. Die Polizei verhaftete den General Jontschew Michailowski und die übrigen Mitglieder des macedonischen Comités...

Barcelona, 3. September. In Denin sind sämtliche Ausländer in den Ausstand getreten.

Worcester (Massachusetts), 2. September. Präsident Roosevelt hielt hier eine Rede über die Truhs, in der er die Zuhörer ermahnte, die völlige Thorheit desjenigen Mannes...

Deutschenbureau Perold.

Agram, 3. September. Die Berichterstatter mußten Nachts 12 Uhr ihre Thätigkeit einstellen, weil das Passiren der Straßen lebensgefährlich wurde.

Berlin, 3. September. Der „L.A.“ läßt sich aus Agram telegraphiren: Das Militär ist eingezogen und hat die Straßen besetzt.

Haag, 3. September. Der hier aus dem Auslande zurückgekehrte Ministerpräsident Kuyper erklärte abermals auf das Bestimmteste die Gerüchte von einem angeblichen Anschluß Hollands an den Dreiebund...

Paris, 3. September. Mehrere Blätter erfahren, daß ein Konflikt zwischen dem Kabinetschef und dem Unterrichtsminister wegen der Verweigerung der Schulen entstanden sei.

London, 3. September. Der Kongreß der Trade Union hielt gestern seine zweite Sitzung ab. Es wurde festgestellt, daß die Regierung während des verflohenen Parlamentsjahres nichts zu Gunsten der Arbeiter gethan hat.

Madrid, 3. September. Die Antwort des Vatikans in der Concordatsfrage theilt die Abschaffung von zwei Bischöfssitzen in Spanien mit.

Lissabon, 3. September. Sämmtliche Blätter beschäftigen sich mit dem Gerücht eines großen Skandals, durch welchen die Regierung kompromittirt sein soll.

hd. Berlin, 3. September. Wie die „Voss. Zig.“ erfährt, ist das Befinden Rudolf Virchows befriedigend.

wh. Berlin, 3. September. Der „L.A.“ meldet: Auf der Moskation Wittingen wurden mehrere Eisenplatten über das Gleis gelegt...

hd. Berlin, 3. September. Nach einem Telegramm aus Paris sprach das Kriegsgericht in Le Mans den früheren Deputirten Wolfm mit 5 gegen 2 Stimmen von der Anklage des Mordes frei.

hd. Wien, 3. September. Blättermeldungen zufolge wurde während der Erzherzog Otto in Ludwigsburg zur Befestigung seiner Schwelger will, sein Schreibtiisch im Kugarten-Palais zerbrochen...

hd. Paris, 3. September. Der Schah von Persien wohnte am vorgestrigen Nachmittage im Bois de Boulogne einer Automobil-Exkursion bei...

hd. Dijon, 3. September. Drei Personen, eine Frau und zwei Italiener, sind unter dem Verdachte verhaftet worden, die längsten Entgleisungs-Versuche begangen zu haben.

hd. Paris, 3. September. In Dijon wurden fünf weitere Verhaftungen in Sachen des Entgleisungs-Versuches des Eppeyhauges Dijon-Paris vorgenommen.

hd. London, 3. September. In der Nähe von Leatherhead fielen zwei Personen, welche bei dem Kuffeigen eines Luftballons nicht rechtzeitig die Seile losgelassen hatten, aus beträchtlicher Höhe auf die Erde.

hd. New-York, 3. September. Während der Land- und See-Manöver explodirte gestern ein Geschöß, wobei ein Soldat getödtet und mehrere schwer verwundet wurden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. September, Mittags 12 1/2 Uhr.

Wien, 3. September. Oesterreichische Kredit-Aktien 688, Staatsbahn-Aktien 718, Lombarden 79.50, Marknoten 117.07.

Geschäftliches.

Im Malepartus, Langgasse 43, dem größten und schönsten Wein-Restaurant am Platze, finden ausser der bekanntlich sehr reichhaltigen Tageskarte System Kempinski, Berlin...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl...

Tadel, stürmisch im Kampf, menschlich und jugendlich edel, als er der Liebe erlag. In Fräulein Gagnon fand er eine würdige Partnerin.

Aus Kunst und Leben.

* Kunstsalon Alinariens, Friedrichstraße 10. Kollektivausstellung Th. Dhlisen, Wiesbaden: „Kaiser-Adolf-Rutne in Sonnenberg“...

lesch, „Moshceplatz in Magador“, „Kameelager vor dem Thor Magador“...

* Wer spricht heute noch Latein? Mit dieser Frage beschäftigt sich in der neuesten Nummer der „Revue Internationale de l'Enseignement“ Herr André, Bibliothekar der Universität Lyon.

wie: „Hermes“, „Jahrbücher für Klassische Philologie“, „Rivista di filologia classica“...

* Verschiedene Mittheilungen. Aus Dresden, 2. Sept., wird gemeldet: Während der gestrigen Aufführung des „Mein Geld“ am hiesigen Hoftheater wurde der bekannte Kammerlänger Kuthe plötzlich von einem Anfall von Gemüthsleiden befallen...

Die berühmte dänische Schauspielerin Charlotte Wihe, die am 12. September am hiesigen königlichen Theater ein Gastspiel absolviren wird...

Salbes „Jugend“ ist schon wieder einmal verboten worden: von der Censurbehörde in Laibach (Krain).

Putat hat durch Experimente dargezogen, daß Fische bei einer Temperatur von -20 Grad gefrieren und wieder vollständig lebendig werden können, sobald sie in ihnen zugehörige Lebensverhältnisse kommen.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. Sept. 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = A 0.80; 1 Oester. S. L. G. = A 2; 1 S. W. = A 1.70; 1 Oester.-ungar. Krone = 0.80; 1 S. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rubel = A 2.90; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.15; 1 Peso A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. sächsische W. = A 12; 1 Mk.-Bk. = A 1.50; 100 S. Oester. Konv.-Münze = 100 S. W. - Reichsbank-Disconto: 2 1/2 %

Staatspapiere.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Bergwerks-Aktion.			Akt. v. Transp.-Anst.			Bank-Aktion.			Industrie-Aktion.			Provinz- u. Städte-Anl.		
8 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.60	4 1/2	Ch. B. An. u. S.	413.50	13 1/2	Boch. B. u. G.	187.80	6 1/2	Braunsch. Lds.	—	10 1/2	Dtsche. Rb.	156.	12 1/2	AL (50% E.)	168.50	4 1/2	Rheinpr. XX XXI	104.
8 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.70	4 1/2	do. 600r	418.50	13 1/2	Bud. Eisenw.	109.50	6 1/2	Ludw.-Beb. s.f.	226.	10 1/2	Frankf. Bk.	191.	8 1/2	B. Zekf. Wh. fl.	65.70	8 1/2	do. XII-XVI	101.10
8 1/2	Bad. St.-A.	100.50	4 1/2	Ch. B. Silb. Br.	83.	13 1/2	Conc. Berg.	290.	6 1/2	Libeck-Bösch.	148.50	10 1/2	Badische R.	114.90	8 1/2	do. XIX	95.40			
8 1/2	Bayr. Abl.-R.	100.75	4 1/2	do. D.G. u. S. S.	261.20	13 1/2	Eschweiler	218.10	6 1/2	Marienth. M. w. R.	138.50	10 1/2	B. f. ind. U.	66.50	8 1/2	do. XVIII	95.40			
8 1/2	Hamb. St.-Rente	100.80	4 1/2	do. Fbr. Gldbg.	188.	13 1/2	Geisenkirchen	178.90	6 1/2	Disch.-Ges.	188.	10 1/2	Berliner Bk.	90.90	8 1/2	do. IX, XI u. XIV	90.70			
8 1/2	Gr. Hess. St.-R.	104.	4 1/2	do. Gr. G.	218.50	13 1/2	Harpener	167.70	8 1/2	Dresd. Bk.	145.40	10 1/2	Bresl. D.-B.	188.90	8 1/2	Prov. Posen	90.70			
8 1/2	Sächsische Württ. A.	100.90	4 1/2	do. Chem. Albert	195.	13 1/2	Hibernia	174.80	8 1/2	Bankver.	189.20	10 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	8 1/2	Prk. a. M. L. N. u. Q.	99.40			
8 1/2	Franz. Rente	102.	4 1/2	do. Ult. Fl. V.	80.	13 1/2	Kaliw. Asch. l.	202.50	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. Lit. R. (abg.)	99.30	8 1/2	do. Lit. R. (abg.)	99.30			
8 1/2	Ital. Rente	97.20	4 1/2	do. El. Acc. Berlin	128.	13 1/2	Laurahütte R.	202.50	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 91	99.30	8 1/2	do. T. 91	99.30			
8 1/2	Norw. A. v. 92	68.80	4 1/2	do. Anl. Köln	—	13 1/2	Westereg. AL	107.	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 93	99.30	8 1/2	do. T. 93	99.30			
8 1/2	Oest. Goldrente	102.80	4 1/2	do. Cont. Nrab.	49.	13 1/2	Kön. Marienh.	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 96	99.30	8 1/2	do. T. 96	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Ges. Allg.	178.50	13 1/2	Massen	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 98	99.30	8 1/2	do. T. 98	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. HelioKlein	22.70	13 1/2	Obach. Eisenl.	115.70	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Lahmeyer	82.	13 1/2	Riebeck-Mont.	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Liebt u. Kr.	87.	13 1/2	Oestr. Alp. M. S. B.	195.	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Schuockert	92.90	13 1/2	Dux-Bdb. abg.	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Sten. u. H.	125.	13 1/2	Gr. K. v. 71st. I. S.	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Um. P. A. E.	—	13 1/2	Rudolfst. I. S. S. B.	102.20	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Filfabr. Fulda	116.20	13 1/2	Salsk. st. I. G.	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Gas Frankf.	167.	13 1/2	Ung. Gal. st. I. S. S. B.	108.75	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Gels. Gr. w. st.	109.20	13 1/2	Ital. stg. 2500r	64.30	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Gum. V. Br. Pf.	120.40	13 1/2	do. 500r	68.30	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Kalk R. W.	108.	13 1/2	do. 500r	101.25	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Kupf. Hedd.	84.	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Lederf. N. Sn.	161.50	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Löhnb.-Mühle	71.	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. Masch. A. Hilp.	—	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. Klein	110.	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 1900	103.50	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 88	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 95	98.75	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 98	99.	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	103.70	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	98.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1/2	do. do. von 99 u. 92	104.90	13 1/2	do. 500r	—	8 1/2	Hyp. C.-V.	187.40	10 1/2	do. T. 99	99.30	8 1/2	do. T. 99	99.30			
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	—	4 1																	

Stenographie.
 Gewerbeschule, Zimmer No. 10 und 11.
 Lehrplan ab 10. September:
 Mittwoch u. Samstag 9-10 Uhr: Anfänger.
 8-9 Fortbild.-Kurs.
 Mittwoch 9-10 Uhr: Sachf.-Kursus.
 Bibliothek nur Mittwochs geöffnet.
Habelberger Stenographen-Verein.

Gasglühlicht,
 prima Glühkörper, Brenner, Kolben etc.
 empfiehlt billigst
P. J. Fliegen,
 Ecke Gold- und Meyerstraße 87.

Gummi-Artikel
 Latest Novelty. „Americans“ Guaranteed
 for one year. Bärenstraße 4, im Toiletten-
 und Parl.-Geschäft. 5500

Nur 1 Mark
 kostet eine Ia Feder in eine Taschenuhr,
 Reinen 1.50. Gar. 2 Jahre!
G. Spies,
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
 Grabenstraße 9.



Paul Ullrich
 aus Solingen.
 Wiesbaden,
 Mauritiusstraße 3.
 Spezialgeschäft bester Solinger Stahlwaren
 Messer, Gabeln, Löffel, Scheeren etc.
 Schusswaffen und Munition.
 Schleifen und Reparieren prompt und billig.

**Concurs-
 Ausverkauf**
 Hellmündstraße 27.
 Die zur Concursmasse gehörigen Vor-
 räte sämtlicher Colonial-, Material-
 und Farbwaren, Drogen, sowie
 Spirituosen und Weine etc. werden
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus-
 verkauft. F 241
 Der Concursverwalter.

**Meine
 vorzügliche
 Sennerei-Butter**
 noch bis auf Weiteres L.05.
 Waisch Nf., Marktstrasse 28. Tel. 2816.

Die so beliebten ächten
Gravensteiner
 Äpfel sind eingetroffen und werden dieselben
 in jedem Quantum abgegeben. 8628
F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

Kleine frische Eier p. 2 St. 9 Pf.
 Große Bruch-Eier „ 1 „ 4 „
 Fleck-Eier „ 1 „ 1 „
 Aufschlag- „ Schoppen 80
 u. 40 Pf.
 bei **J. Hornung & Co.**

Alter Aufschnitt:
 Feinste gekochte Schensungen,
 „ Cervelatwurst,
 „ Salami,
 „ Bockwurst,
 „ Leberwurst,
 „ Leberwurst mit Sardellen-Trüffel,
 „ Reizwurst,
 „ Rothwurst,
 „ Sülze etc. etc.
 empfiehlt stets frisch in feinsten Qualität
Aug. Kortheuer,
 Delicatessen.

Dr. st. neue Preiselbeeren
 per 10 Pfd. 4 M.,
 feinste Fruchtarmelade per 10 Pfd. 3 M.
 empfiehlt **W. Mayer,** Schäferplatz 1.

Krebse
 die größten u. besten
 der Welt, garantiert
 springleb. Ankunft.
 5-kg-Korb franco
 mit 80 Zweife-
 krebse 4.50 M.,
 60 Riesenkrebse
 5.50 M., 40 Ungeheuer-Solotr. 7.50 M.
H. Hornik, Oberberg, Schleiferei. F 8

Kartoffeln, die u. mehrl.,
 Rumpf 21 Pf.
 Schwalbstraße 71. Telefon 2764.

Concerthaus „Deutsches Haus“
 (Jakob Krupp), Hochstraße 22.
 Wegen verspäteter Ankunft der Kapelle beginnen die
täglichen Concerte
 heute Mittwoch Abend 8 Uhr,
 wozu freundlichst einladet
Jakob Krupp.

**Bürgerliche
 Wohnungs-Einrichtungen.**
 Große Auswahl! 20 Musterzimmer!
 Specialität: Braut-Ausstattungen.
 Einzelne Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr vorteilhaftem Preise.
 Gegen Baar! Auf Teilzahlung!
J. Wolf, Friedrichstr. 33, 1. Stod.
 Rengasse 2.

Erster Schwimm-Verein Biebrich-Wiesbaden.
 Sonntag, den 7. September 1902, Nachmittags 3 Uhr,
 in der Ezelius'schen Badeanstalt in Biebrich:
Nationales Wettschwimmen und -Springen.
 Karten im Vorverkauf: 1. Platz 1.50, 2. Platz 0.80 M. bis Samstag Abend bei
 Anton Buch und Paul Ezelius in Biebrich zu haben. F 168

Neu eröffnet! **„Restaurant Casino“**, Neu eröffnet!
 Gallusanlage 9. Frankfurt a. M., Gallusanlage 9.
 Feinste französische Küche. Diners von Mark 1.20 und höher. Soupers. Weine nur
 erster Firmen. Ausschank des Münchener Spatenbräu und Pfungstädter Exportbier. Großer
 schattiger Garten. Caffé, Thee, Chocolate, Eis. **Carl Hundermark.** F 39

Die Biebrich, Rathhausstraße 11
Biebricher Filiale
 des Tagblatts nimmt
Wiesbadener Tagblatt-Bestellungen
 sowie
Anzeigen-Aufträge
 für das Wiesbadener Tagblatt
 zu den üblichen Preisen jederzeit entgegen.
 Inhaber: **H. Scheurer**

Eppstein im Taunus, herrl. Sommer-
 frische, J. Mon.
 September bedeutende Preisermäß. Man verl. b.
 Prospl. v. **Rudolf Wicke,** Hotel Seiler, Bel.

Schinken Fett
 abgegeben. **J. M. Roth Nachf.,**
 Große Burgstraße 4.
 Äpfel u. Pfd. 8 Pf. an Adlerstr. 49, 2. D. P.

J. Kaschau, Wiesbaden,
 Bismarckring 14 — Telephon 2353.
 empfiehlt sich zur Besorgung von Rechts-
 angelegenheiten, insbesondere in Handels-
 Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und
 Stockbuchesachen; Anfertigung von Verträgen,
 Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller
 Art; Erbteilungen; Uebernahme von Verwal-
 tungen, Beseitigung von Forderungen, Anlage
 von Capitalien, Vermittlung von Kaufverträgen
 über Immobilien, mündliche Auskünfte- und
 Rathsertheilung in allen Rechtssachen. 7965

Elektr. Schellenanlagen und
 Telephone werden gut und billig angelegt.
 Cranienstraße 3, Parterre.

Für Damen!
 Schneiderarbeiten, Jacken u. Umhänge werden
 billig angefertigt u. getragen modernisiert. 8495
Konrad Meyer, Hellmündstr. 18, 2.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
 Bahnhofstr. 14.

Hühneraugen,
 schmerzhaftes Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
 entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.
 Zu sprechen von 12-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr
 b. rechts. Bestellg. a. ausser d. Hause. 8181

Für Geschäfts- und Privatleute.
 Ein erfahrener sprachkundiger Kaufmann
 empfiehlt sich zur Stundenweisen Besorgung sämtl.
 einschlägigen schriftlichen Arbeiten. Gest. Offerten
 sub **Z. T. 396** im Taubl.-Verlag einzureichen.
 Wer erteilt einem Herrn gründl. Unterricht
 in einl., doppelt. u. amerik. Buchführung.
 Off. m. Br. u. n. s. 369 an d. Taubl.-Verlag.

Gestern verschied meine liebe Frau,
Tony,
 nach langem, schwerem Leiden.
 Wiesbaden, 3. September 1902.
G. Gottschalk.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. d. M., Vorm. 11 Uhr,
 vom Portal des neuen Friedhofs in Wiesbaden aus statt.

Extra = Tanzkursus
 3. 1. Zeit.
 Beginn des Hauptkurses Anfangs Oktober
 im „Admiral“.
 Clavier-Unterricht.
G. Diehl,
 Krankenstraße 28, 2 r.

Ademische Zuschneide-Schule
 v. Fr. J. Stein, Bahnhofstr. 6, Stb. 2.
 im „Adrian“'schen Hause.
 Erste, Älteste u. preisw. Fachschule am
 Plage f. d. sämtl. Damen- u. Kindergard.
 Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht
 faßl. Methode. Vorzähl. prakt. Unterr. Gründl.
 Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül-
 rufen. tägl. Costüme m. geschm. u. eingerichtet.
 Taillennuß. incl. Futter u. Kupr. 1.25, Rocksch.
 75 Pf. bis 1 M. Kleiderbüsten in Stoff und
 lackirt zu bill. Preis. 8087

Geschäftshaus
 in der Kirchgasse, Marktstrasse oder
 deren Nähe im Preise möglichst unter
 200,000 M. zu kaufen gesucht. 8635
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Im Dambachthal, vornehme ruhige
 Lage, Baupläne zu vt. N. Taubl.-Verl. 8439 L
17,000 M. auszuleihen
 auf 2. Hypothek für gleich oder später.
 Offerten bitte zu richten unter **N. J. 189** an
 den Taubl.-Verlag.

Auszuleihen auf 2. Hypothek
 15-20,000 M. per gleich oder Oktober zu
 billigem Zinsfuß. Offerten unter **N. J. 189**
 an den Taubl.-Verlag erbeiten.

25,000 oder auch 35,000 Mk.
 möchte ich auf 2. Hypothek per Oktober aus-
 leihen. Offerten unter **O. J. 190** an den
 Taubl.-Verlag gefälligst richten.

100,000 Mark
 auf 1. Hyp. wünscht dieselbe Herrschaft per Oktober
 zum billigen Zinsfuß auszuleihen. Offerten
 erbeten unter **M. S. 362** an den Taubl.-Verlag.

100,000 M. zu 1. Stelle zu 4 1/2 % bis
 zu 70 % der Lage per Oktober auszuleihen.
 Off. unter **C. H. 157** an den Taubl.-Verlag.

Reg. Theater. Ein Hotel Abonnement **B.**
 2. Rang, Mitte, abzugeben Dambachthal 18, Part.
 Eleganter neuer Divan sehr billig abzugeben,
 baldmöglichst werden Koffeinar-Matratzen aus neuen
 sehr guten Haaren billig angefertigt. **Gelegentlich**
 Anfertigung aller Polster-
 Möbel und Betten sauber und billig.
Rich. David, Seelenstr. 7.

Zweiflügeliger Divan billig zu ver-
 kaufen Schwalbacherstraße 27, Stb. 1 r.

Drei fast n. Zuglampen wegen Gabelnführ.
 b. zu verf. **Frank,** Schwalbacherstraße 16.

Futtertarifstein sehr billig abzugeben.
W. Weber, Kl. Langgasse 1.

Gel. leer. tr. Raum u. Möbelk. Nähe Adolfs-
 allee. Off. m. Preis u. **D. T. 378** Taubl.-Verl.

Tailienarbeiterinnen
 sofort gesucht.
Engel-Beutler, Kirchstraße 10.

Ältere Dame wünscht alleinlebender
 Dame oder Herrn
 Pflege und Gesellschaft zu leisten. Beste Referenzen.
 Offerten u. **H. N. 272** an den Taubl.-Verlag.

Zuverlässiger Kutscher für Koffefuhrwerk per
 sofort gesucht. Nur solide tüchtige ehrliche Leute,
 welche auf dauernde Stellung reflectiren, wollen
 sich melden. Von wem? laut der Taubl.-Verl. B.

Am 1. September, Abends,
 wurde am Kochbrunnen ein Portemonnaie
 verloren. Der Finder wird ersucht, falls er den
 Geldbetrag nicht retourniren will, das Portemonnaie
 mit seinem sonstigen Inhalt an die Adresse, die
 sich darin befindet, auch unfrankirt einzuliefern.

Ein ledener Schal in Burggarten oder
 Wilhelmstraße verloren. Bitte abgegeben gegen
 Belohnung Gilsbachtstraße 11.

Sonntag auf d. Chaussee nach Schlangen-
 bad Brode verloren. Gute
 Belohn. Wäldersplatz 4, 8 L.

Merobergtempel.
 Bar Dienstag 4 Uhr dort, leider verfehlt.
 Bitte um genaue Hoteladresse. H.

Familien-Nachrichten
 Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
 Geboren. 26. August: dem Fuhrwerksbesitzer
 Ludwig Behrens e. L., Helene Ida Elisabeth.
 28. August: dem Herrnschneidergesellen Ludwig
 Walker e. S., Friedrich Heinrich. 31. August:
 dem Schneidergesellen Heinrich Thomä e. S.,
 Heinrich Emil. 1. Sept.: dem Tischergesellen
 Franz Bedt e. S., Franz. 2. Sept.: dem
 Bierbrauereibesitzer Oscar Eck e. L., Auguste
 Josephine Hedwig.
 Aufgeboten. Kordmayer Josef Andreas Mohren
 hier mit Auguste Diehl zu Soden. Schuhmacher
 Heinrich Johann Carl Schönberg zu Rimburg
 mit Katharine Henriette Diefenbach hier. Post-
 affistent Heinrich Adolf Friedrich Behne hier
 mit Karoline Katharine Christiane Wäbs zu
 Bierstadt. Postaffistent Karl Ludwig Scheid hier
 mit Elisabeth Ottilie Bedt zu Bierstadt. Kauf-
 mann Johann Peter Jakob Rathgeber zu Mainz
 mit Dorothea Hoesner das. Buchbindergeselle
 Friedrich Lang hier mit Katharine Rod hier.
 Rautergeselle Augustus Peter hier mit Marg-
 rethe Schneider hier. Kaufmann Carl Seufried
 hier mit Johanna Riffel hier. Bäckergeselle
 Albert Haas hier mit Rosina Vebr hier. Bäcker-
 meister Philipp Müller hier mit Barbara Beth
 hier. Hausdiener Georg Kochendries hier mit
 Magdalene Seber hier. Metzgermeister Josef
 Schwergel hier mit Bina Ohs hier.

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 31. August bis 6. Sept.: Tgl. Partankirchen, Ober-Bayern. Garmisch u. Umgebung. Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Männer-Turnverein.

Samstag, 6. Sept. 1902, Abends 9 Uhr: Haupt-Versammlung. Tagesordnung: 1) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission, 2) Festlegung der Winter-Veranstaltungen, 3) Gründungswort des Vorstandes, 4) Berichtendes. Der Vorstand. F 445

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgefertigter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags v. 1-2 1/2 Uhr geschlossen. F 208

Tapetenhandlung

von J. & F. Suth, Wiesbaden. 6445

Museumstrasse 4, Ecke Delaspestrasse 3, empfehlen ihr grosartiges Lager in den neuesten Dessins bei bester Bedienung.

Rothwein. Original-Bordeaux.

65 MEDOC Pf. per Flasche excl. Glas.

Garantirt reiner, milder, flaschenreifer Wein. Ablieferung jeglichen Quantums frei ins Haus. Nur direct zu beziehen.

Emil Neugebauer,

Wein-Importgeschäft, Telephon 411, Schwalbacherstrasse 22 (Alte Seite). NB. Bei Versandt nach auswärts für Glas, Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 8485

Offerire junge Rebhühner à 1.40 Mk.

Geflügelhandl. Grabenstr. 34.

J. Geyer II. 369 Telephon 369. 8612

Roch- und Gehirnen zu verkaufen Bülowsstrasse 11, Hinterhaus 1 St. rechts.

Reichspost-Bitter,

vorzüglicher aromatischer

Kräuter-Bitter-Likör

seit einem halben Jahrhundert in vielen Familien eingeführt. Altbewährtes Mittel gegen Magenleiden u. Appetitlosigkeit. Ueberall zu haben.

Aleinige Fabrikanten: Erste Taunus-Cognac-Brennerei Fritz Scheller Söhne, Gegründet 1843. Homburg v. d. H.



Walhalla-Theater.

Vom 1. bis 15. September:

Das sensationelle Eröffnungs-Programm.

Bicycle-Renn-Truppe,

Wettrennen auf der Bühne, und die anderen Attraktionen. 8610

Beethoven-Conservatorium * Wiesbaden, Friedrichstrasse 48

Director: H. G. Gerhard.

Unterricht im Clavier-, Violine-, Cellospiel, Gesang, Theorie etc. (Chorgesang für Damen und Kammermusik für Hospitanten).

Honorar 30-70 Mk. pro Dritteljahr.

Hospitanten 5-10 " " "

Lehrer-Collegium:

H. G. Gerhard, Frau Adele Gerhard (Clavier), Fritz Selze, Königl. Kammermusiker (Violine), Theod. Uhlitzsch, Mitgl. d. städt. Kurorchesters (Cello), Fräulein Tilly Berdrow, Concertsängerin (Gesang).

Das I. Wintertrimester

beginnt diese Woche und bildet den günstigsten Zeitpunkt zum Beginn des Unterrichts. 8583

Prospekte gratis.

Lederwaaren. Reisetaschen. Reise-Necessaires. Bijouteriewaaren.

M. Bentz, 12 Ellenbogengasse 12. Aeltestes Galanterie- und Spielwaaren-Magazin Wiesbadens, gegründet 1862 unter der Firma J. Keul. Telephon 341. 7694

„Malepartus“, Weinrestaurant 1. Ranges,

Telephon 904. Wiesbaden, Langgasse 43.

Schönstes und grösstes Weinrestaurant am Platze,

empfeilt ausser seiner reichhaltigen originellen Tageskarte

à la Kempinski, Berlin,

Mittags von 12-3 Uhr Diners à Mk. 1.50, 2.-, 3.-, Abends von 6 Uhr ab Soupers à Mk. 2.- und höher.

Kühle Restaurationsräume. Angenehmes Gartenlokal.

Paula Reimer,

Damen-Schneiderin,

Friedrichstrasse 8. Wiesbaden, Friedrichstrasse 8.

Anfertigung von Costümen jeder Art

-von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

Solide Arbeit!

Reelle Preise!

Wiesbadener Familien-Seife.

(Reine Toilette-Fett-Seife.)

In Packeten zu 5 Stück (5 Gerüche)

à Packet 75 Pf.

M. Jung, Wilhelmstrasse 8. * Telephon 2815.

In- und ausländische Parfümerien. - Toilette-Artikel. 6149

Promenade-Restaurant,

24 Wilhelmstrasse 24.

Diners à 1.50 u. 2.50 Mk. von 12 1/2-2 1/2 Uhr, Soupers à 1.50 Mk.,

nach im Abonnement,

werden im Saal, schattigen Garten oder vor. Veranda servirt.

Junge Rebhühner, fr. Hummer, Reichh. Abendkarte.

Reine Weine. * Vorzügl. norddeutsche Küche.

Pilsener Urquell, Münchener Löwen-Bräu.

Diese mehrlreiche Kartoffeln per Spf. 23 Pf.

Reine Geringe per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.

Prima Limburger Käse im ganzen Stein per Pfd. 30 Pf.

Schwedisches Feuerzeug per Paket 8 Pf., 10 Pakete 75 Pf.

Carl Kirchner,

Wellerstrasse 27, Ecke Hellmündstrasse, Adlerstrasse 31.

Telephon 2165.

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 7790



Nur 1 Mark!

kostet eine Ia Feder in Taschenuhr, Reinigen 1.50, Glas 30 Pf. etc. Für jede Repar. 1 Jahr Garantie! E. Melchior, Uhrmacher u. Goldarbeiter, Bäderstr. 41, direct an der Taunusstr. NB. ff. Uhr, u. Goldw. zu Ausv.-Pr.



Farben, Lacke, Firnisse, Bleiweiss & bunte Farben, Künstler- & Dekorations-Gelbharben kaufen. Sie am vorteilhaftesten bei August Röhrig & Cie. Farbwaaren-Geschäft Marktstrasse 6 en gros & en detail.

Telephonruf No. 2500. 8876

Künstl. Blumen u. Palmen, Zweige für Spiegel und Bilder, Wochtblumen billigst. H. V. Santen, Langgasse 4, 1. Stod.

Tischweine:

Table with wine prices: Trabener Mosel, Laubenheimer, Bodenheimer, Niersteiner, Mosellblümchen, Kiedricher, Ingelheimer, Aßenthaler, Ahrbleichert, Italia, Barletta, Brindisi, St. Emillion, Haut Médoc.

Bei Abnahme in Fass von 25 Ltr. an billiger. F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Herderstrasse 10, Ecke Körnerstr. 5285

Leptauer Käse

per St. 15 Pf. Chr. Keiper, Webergasse 34. 8551

PRINZEN Rheinwein-Essig advertisement with logo and text: Spezialität, Nationaler Export Qualität, Rheingauer Weinessig-Fabrik, Martin Prinz.

Dauer-Wurst.

Gothaer Cervelat Thüringer Salami offerire noch à 1.60. Misch Nf., Marktstr. 23, Tel. 2816.

Prima neue Linsen per Pfd. 16 u. 20 Pf., Grünlerne per Pfd., ganz und gem., 30 Pf., Prima neue Bohnen per Pfd. 15 Pf. und 18 Pf., Neue Erdbeer-Marmelade per Pfd. 40 Pf. empfiehlt

Erstes Frankfurter Consum-Haus, Wellerstrasse 30.

Einen kräftigen u. feinschmeckenden gebr. Porvenir-Kaffee per Pfd. 1.20 Mk. empfiehlt 8443 Chr. Keiper, Webergasse 34.

Consumhalle Morisstrasse 16, Sedanplatz 3 und Jahnstrasse 2. Kartoffeln, die und mehrlreich, per Kumpi 25 Pf. Neue Zwiebeln 10 Pfd. 55 Pf. Feinste Einmach-Bohnen 10 Pfd. 120 Pf. Feinste Sührahn-Tafelbutter v. Pfd. 115, Brod v. Laib 36, 38 und 42 Pf.

Einmachkäse von 1 Mk. an, sowie Weinläffer von 10 Str. bis 1200 Str. billig zu verkaufen. Ph. Klamp, Flaschen- und Fachhandlung, Schwalbacherstr. 37.